



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

135 (20.3.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332892](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332892)



# General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich,  
Vierergeld 28 Pf. monatlich,  
auch von Post bez. nach Nach-  
sichtigung N. 1.23 pro Quartal  
Stapel-Nummer 8 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Direktion (An-  
nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion: . . . . . 677

Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigens Redaktionsbureau  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 185.

Freitag, 20. März 1908.

(Abendblatt.)

### Ein sozialistischer Misserfolg.

Wer kennt nicht die Geschichte von dem Fuchs, dem die Trauben zu sauer sind? An diesen Fuchs erinnert der „Vorwärts“, wenn er in seiner Nummer vom 19. März freudig erklärt: „Der gestrige Tag war keine Nachprobe des Proletariats. Keine Entscheidung sollte fallen.“ Diese Erklärung ist eine Spekulation auf die Gedankenlosigkeit oder auch auf die Gedächtnischwäche. Wozu hatten denn die Sozialdemokraten eine große Zahl von Versammlungen für die Nachmittagsstunden einberufen? Sonst sind ja — von den Sonntagen abgesehen — bei keiner politischen Partei Nachmittagsversammlungen üblich. Es ist ja auch in den Abendstunden Zeit genug für solche Versammlungstendenzen. Der Zweck der Werbung konnte also nur sein, einen halben freien Arbeitstag zu erzwingen und damit der bestehenden Gesellschaft zu zeigen, daß die Sozialdemokratie die Feiertage diktiert könne. Die Arbeitgeber aber waren auch nicht auf den Kopf gefallen und einer nach dem anderen erklärte, daß jeder Arbeiter, der am Nachmittage des 18. März fehlen würde, für fünf Tage ausgespart werden würde. Durch dieses Zusammenstehen der Arbeitgeber ist die für den 18. März geplante Kraftprobe ebenso vorbeigeflogen, wie sie meistens am 1. Mai vorbeigeht.

Es hat sich also um eine Kraftprobe gehandelt. Wäre es nicht so, so würde der „Vorwärts“ nicht mit solch verbissener Wut schimpfen, wie er es tut. Er spricht erregt von der „politischen Verniertheit des preussischen Unternehmertums“, das die Forderung des freien Tages in schärfster Weise zurückgewiesen habe. Das Unternehmertum wäre nur dann politisch verniertheit gewesen, wenn es der Forderung stattgegeben hätte. Denn es hätte damit einen Präzedenzfall für die Eröffnung der deutschen Arbeiterbewegung geschaffen. Denn so gut wie am 18. März könnten dann die Arbeiter auch den 1. Mai oder den Geburtsstag Nebels oder den Todesstag Diebstahls als freien Tag verlangen. Wäre der „Vorwärts“ in der Lage, objektiv zu denken, so müßte er erkennen, daß es eigentlich der Gipfel der — wir wollen höflich sein und sagen: Naivität ist, von den Arbeitgebern zu verlangen, daß sie die Hand zu einer Feiertage bieten sollen, die dem Untergang der bestehenden Gesellschaft geweiht ist. Denn so, nämlich als Mahnung an die Gerbereiführung der Zertrümmerung der gegenwärtigen Gesellschaft, steht doch die Sozialdemokratie den 18. März auf, nicht als Auftakt der Verfassungserklärung und der späteren Einigung Deutschlands.

Wie in Berlin, so ist auch in der Provinz der 18. März für die Sozialdemokratie „man“ verlaufen. Der „Vorwärts“ läßt es sich zwar etwas kosten und berichtet in einer Anzahl von Telegrammen, daß in Greifswald 200, in Wirth 220, in Schönlanke 150 usw. Besucher an den Versammlungen teilgenommen hätten, aber aus allen Berichten geht hervor, daß der Tag recht klanglos verlaufen ist.

In sämtlichen, insgesamt doch wohl einigen hundert Versammlungen im Königreiche Preußen wurde ein und dieselbe

Resolution angenommen, ein Beweis für das ungewöhnlich selbständige Denken der lokalen Größen.

Beiläufig ist der Wortlaut dieser Resolution ein Beweis von der Unsinngigkeit der immer wieder in der sozialdemokratischen Presse — auch in dem Vorwärtisartikel vom 19. März — auftauchenden Behauptung von der „politischen Entrechtung“ des Proletariats. In der Resolution wird nämlich eine von dem Reichstanzler Fürsten Bülow gebrauchte Redewendung eine „verlogene Phrase“ genannt und ein Brief des selben Staatsmannes als „berüchtigt“ bezeichnet. Nun, wenn in Hunderten von Versammlungen eine den leitenden Staatsmann beschimpfende Resolution verlesen und angenommen werden kann, so kann es doch wohl um die politische Entrechtung nicht gar zu schlimm bestellt sein.

Also diese Entrechtung ist eine ungeheuerliche Uebertreibung der Sozialdemokratie und diese in dem Wesen und der Agitation der Partei liegende Uebertreibung ist der innere Grund des sozialdemokratischen Misserfolges vom 18. März. Das den Größenwahn der Partei kennzeichnende Wort „Alle Köder stehen still, wenn dein starker Arm es will“, das die Sozialdemokratie zu einer Nachprobe verleitet, die föhlich gescheitert ist und die auch in Zukunft immer scheitern wird, solange das deutsche Bürgertum noch einen Rest von Selbstgefühl besitzt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. März 1908.

#### Das Reichsvereinsgesetz.

Im Reichstage (und vielleicht nicht nur im Reichstage) besteht der Wunsch, das Vereinsgesetz auch im Plenum noch vor Ostern zu erledigen. Man wird also darauf rechnen können, daß die zweite und dritte Lesung des Vereinsgesetzes in die Etatsberatung eingeschoben werden wird. Und wenn dann im Mai der Reichstag auseinandergeht, wird man voraussichtlich frohdavon konstatieren, daß diese zweite Lesung, über deren angebliche Unfruchtbarkeit man schon klagte, in Wahrheit allerlei nützliche Arbeit verrichtet hat.

Noch steht ja die Beratung des Vereinsgesetzes im Plenum aus. In Berliner politischen Kreisen scheinen noch einige Besorgnisse zu bestehen, es könne gewissermaßen in letzter Stunde noch scheitern. Die Wahrscheinlichkeit ist ja freilich nur gering. Es wird sich darum handeln, ob noch Abspaltungen auf der Rechten und der Linken erfolgen werden.

Zentrum und Sozialdemokratie sind natürlich maßlos enttäuscht. Die Erledigung des Vereinsgesetzes hat die Hoffnungen auf Zertrümmerung des Blokes nicht erfüllt. Dieser Enttäuschung gibt die roheste Ausdrucksweise immer der „Vorwärts“, das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der großen Kultur- und Lichtbringerin. Der Artikel richtet sich gegen den Freisinn. Politische Schurkerei, politisches Gefindel, Saufmandatgieriger Geschäftspolitiker, Träger und Schaber haben das Ende ihres politischen Lebens mit Schmach befehlet.

Wayer ist ein Mann von kindisch-sentimental Ehrgeiz, Börsenspekulationsgeschäfte, Korruption im Freisinn, Schandtat, Schwadronelles Ende des deutschen Freisinn. Das sind so einige Klitten aus dem Artikel des Hauptblattes der werten und wertvollen „Genossen“. Sollten auf freisinniger Seite noch einige unsichere Kantonsisten sein, wir meinen, der „Vorwärts“ hat das Seine getan, um sie davon zu mahnen, was sie ihrer Partei, der Ehre ihres Parteischicksals schuldig sind. Gegenüber dem ekelhaften Schimpfen der Sozialdemokratie, dem Hohn der Zentrumspresse, die von der Vermürdung des Freisinn, seiner Rückgraterweichung durch die Paarungspolitik spricht und droht, „es dürfe solange es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge bleibe, kein linksliberaler Monatsinhaber mehr eine Zentrumstimme erhalten, der den § 7 des Vereinsgesetzes annimmt“, schreibt sehr kühl und gelassen die „Post“:

Die Freisinnigen haben diese Frage gewissenhaft erörtern und ihre Entscheidung nach reiflicher Prüfung getroffen. Lediglich nach sachlichen Rücksichten, unbeeinträchtigt um das Schicksal anderer Parteien und ebenso unbeeinträchtigt um die Kritik, die ihrer Entscheidung bei den politischen Gegnern finden könnte. Wer seine Pflicht zu tun glaubt, wird gegen geschäftige Kritik unempfindlich. Entscheidung beim Zentrum und Entziehung bei der Sozialdemokratie werden vielleicht hier und da sogar die Auffassung verdienen, daß die bürgerliche Linke die richtige Entscheidung getroffen hat, zumal da es der preussischen Regierung, wenn das Reichsvereinsgesetz zu Recht kam, ein Leichtes war, den schändlichen Verlesungsparagraphen ohne alle anderweitigen Zugeständnisse von der Landesgesetzgebung zu erhalten.

Es steht nach solcher verständigen Auslassung zu erwarten, daß die noch ausstehenden Lesungen des Reichsvereinsgesetzes im Plenum den Freisinn so gut wie geschlossen finden werden. Die Freisinnigen wären wirklich Narren und verdienten Verächsel, wenn sie die Politik treiben wollten, die Zentrum und Sozialdemokratie ihnen aufschneiden oder aufnötigen müßten.

Auch auf konservativer Seite werden, so darf man nach den Stimmen aus diesem Lager hoffen, keine nennenswerten Abspaltungen erfolgen. Und so geben wir uns der Erwartung hin, daß wie in der Kommission, so auch im Plenum eine Blockmehrheit für das Vereinsgesetz sich finde.

#### Die geheime Wahl.

Konservative und agrarische Blätter regen sich über die „nationalliberale Mobilisierung“ auf, von der sie meinen, daß sie sich gegen die Rechte richte, und die „Kreuzzeitung“ schreibt einen langen und lehrreichen Artikel, in dem sie an einem Handvoll angeblich liberaler Blätter nachzuweisen wünscht, daß die Nationalliberalen mit ihrer Verantwortung der geheimen Wahl auf beklagenswerten Zerpfaden wandeln. Sie führt zu dem Ende Gneist, Kottke und den Großen Vosjadowsky an, der zwar als innerer Staatssekretär selbst die „demütigende“ Dunkelkammer eingeführt habe, aber als freisinniger Abgeordneter anno 1883 ein entscheidender Gegner der geheimen Wahl gewesen sei. Als Graf Vosjadowsky dergehalt die geheime Wahl verwarf, zählte er noch keine 40 Jahre. Inzwischen hat er von dem Menschenrecht der Entwürdigung nachdrücklich Gebrauch gemacht, und man weiß, daß er für unsere Zeitläufte die öffentliche Wahl für ein Umding

### Pariser Theaterbericht.

R.K. Paris, 14. März.

Im Theater de la Renaissance wird gegenwärtig Henry Bataille's Schauspiel „La Femme nue“ (die nackte Frau) mit durchschlagendem Erfolg gegeben.

Henry Bataille, dem die moderne französische Literatur bereits eine große Bereicherung in Prosa und in gesunder Sprache verdankt, hat mit diesem letzten seiner dramatischen Werke neuerdings bewiesen, daß er ein Dichter „von Gottes Gnade“ ist. Dieses Drama mit seinem kühnen Wortwitz und entzückenden Dialog ist in Wahrheit ein Meisterstück. Der Inhalt ist folgender: Im „Salon“ findet die Abstimmung für die Ehrenpreisverleihung statt. Ein junger Maler, Pierre Bernier, erwarbt mit Ungehör das Refusit derselben. Er hat ein Gemälde, „Die nackte Frau“ betitelt, ausgestellt, zu dem „eine Gemälde, Louise Cassagne, Modell gewesen. Ein Kunstkritiker hat diesem Bilde einen besonderen Artikel gewidmet; das hat Eindruck gemacht. Bernier erhält trotz seiner Jugend den Ehrenpreis und er entschließt sich, Louise, die seine Geliebte in schlechten Tagen gewesen, nunmehr zu heiraten.

Wenige Jahre später ist Bernier Besitzer einer eleganten Villa im aristokratischen Viertel des Parc Monceau. Nachdem er das Bild des Nappes gemalt, ist er selbstverständlich Vorsitz der vornehmen Welt geworden. Doch sein Glück ist nicht ungeschädert. Er leidet unter der Erkenntnis, daß trotz seiner Unterweisung und trotz seiner Bemühungen, Louise dem veränderten Milieu anzupassen, diese nicht will, ein Kind des Volkes zu sein. Bernier wendet sich von seiner ungeliebten Frau ab und der Prinzessin de Chobron in schnell entzündeter Liebe zu. Diese Kunstschönheit hat einen alten, ruinieren Bedemann geheiratet, nur weil sie einen adeligen Namen führen wollte. Sie betrachtet ihren Gatten und hetzt hingegen Bernier an. Die arme

Louise überrascht eines Tages die Liebenden in ästhetischem Besessenheit und bekommt als Folge dieser Entdeckung einen Nervenanfall. Der edle Prinz von Chobron ist gegen eine hohe Entschädigungsumme bereit, in die Eheidung zu willigen. Doch Louise sträubt sich mit aller Macht gegen die Möglichkeit einer Trennung von Bernier. Sie will ihr Glück nicht lassen; sie bedroht, sie beschwört ihre Nivalin. Alles umsonst! Sowohl Bernier wie seine Geliebte sind mittlerweile dem großen Nummer Louises gegenüber; die Liebe macht sie egoistisch. Die Verzweiflung versucht sich zu töten; aber die Angel trifft nicht das Herz. Doch das Ereignis bringt die beiden, leidenschaftlich Liebenden zum Bewußtsein ihrer Pflicht. Die Prinzessin verspricht von Bernier zu lassen, sie will Louise nicht mehr im Wege sein und der abtrünnig gewordene Gatte schwindet, fortob bei seiner Gattin „anscharren“ zu wollen. Anscharren! Das ist das Wort, das ihr sagt, daß er sie, seine Gattin, nicht mehr liebt, daß sein Herz einer andern gehört und daß nur die Pflicht ihn an diese Ehe festhält, in der er zu existieren glaubt. Er will wohl die strahlende Zukunft, die ihm winkt, Louise opfern, doch seinen Gefühlen kann er als armer Sterblicher nicht gebieten. Unter solchen Umständen will Louise nicht länger auf ihr Recht pochen. Sie liebt Bernier, doch sie will wiedergeliebt sein. Sie nimmt ihre Zuflucht zu einem ehemaligen Geliebten, der nie aufgehört hat, sie zu lieben und den sie im Vernein willens ist, zu verlassen hat.

Die ungeheure Macht der Liebesleidenschaft hat Henry Bataille mit überzeugender Gewalt und freimütiger Offenheit auf die Bühne gebracht. Wir leben beim Anblick der Qualen, welche die Liebe diesen drei Wesen verursacht, von denen ein jedes in diesem traumatischen Konflikt Recht behält.

Geldspiel wurde vorzüglich. Als Baby brachte mit tiefer Empfindung den Seelen Schmerz der armen Louise zum Ausdruck. Mme. Rogard war als Prinzessin de Chobron von bezauberndem Reiz. Mr. Duclot Ogilvy führte im letzten Akt mit packender

Gewalt das Wort, als er die Logik des Gatten vertrat, der es nicht über sich bringen kann, seine Frau glauben zu machen, er könne sie noch weiter lieben, während sein ganzes Wesen von einer tiefen Leidenschaft für eine Andere erfüllt ist. Neben der vorzüglichen Darstellung verdient auch die sorgfältige Inszenierung erwähnt zu werden.

Gestern fand im Réjane-Theater die Generalprobe eines fünfaktigen Stückes „Qui Verd Gagne“ („Wer verliert, gewinnt“) statt. Es ist die Dramatisierung eines Romans von Alfred Capus, die Pierre Weber zum Verfasser hat. In „Qui Verd Gagne“, welche eine seiner ersten literarischen Arbeiten ist, macht Alfred Capus uns mit den Sorgen wunder jungen Journalisten bekannt und auch mit gewissen Zugeständnissen, zu welchen ihre materiell bedrängte Lage sie häufig zwingt. Er regt sich jedoch über diese moralische Niederlagen nicht sonderlich auf; er entschuldigt sie. Er ist nachsichtig, den Schwachen gegenüber — und noch nach mehr sagen will — auch gegenüber den Starken. Er brandmört nicht die Mächtigen der Presse; er zeigt im Gegenteil, daß sie trotz ihres Egoismus der Güte fähig sind. Hier kommt der lächelnde Philosoph zu Wort, der von seinem erhabenen Standpunkte aus alles sehen, verstehen — und entschuldigen kann.

Aus dieser schalkhaften Stube hat nun Pierre Weber ein Stück geschickt aufgearbeitet, das sehr unterhaltend ist und unser Interesse fesselt bis zu mißfallendem Schmers reizt. Doch überwiegt die Feinheit in diesem Werke. Wahr ist, daß keiner seiner Dellen den Fugendpreis verdient. Doch ihr Geschick interessiert uns, denn selbst ihr moralischer Niedergang dokumentiert eine bewundernswerte Scharfsinnigkeit.

Mons. Frejolle, der für die Klame einer Zeitung zu sorgen hat, begegnet auf seinem Wege einem tapferen Mädchen in das er sich ernstlich verliebt. Emma, die ihr Glück verlor hat, nimmt den Geliebten in ihrer Wohnung auf. Mit der Zeit gestattet ihr Frejolle, seine kleinen Schulden zu bezahlen. Als



und ein Unrecht an den Millionen Abhängigen hielt. Nicht unwahrscheinlich, daß auch die Rottel und Gneist die gleiche Entwicklung durchgemacht hätten. Als Rottel und Weller ihr Staatsleben führten, ja selbst noch, als Gneist uns in den Geist der englischen Verfassung einführte, war die Welt rings um uns herum anders. Sie war noch zu erheblichen Teilen patriarchalisch; sie kannte noch nicht dies System wachsender Abhängigkeiten, das im Zusammenhang mit dem Großbetrieb die modernen Menschen (ein nur scheinbarer Widerspruch) unfreier und aller rechtlichen Gleichberechtigung zum Trotz tatsächlich ungleich gemacht hat. Geizig: man kann auch unter den heutigen Verhältnissen durch die öffentliche Abstimmung den Mut des gemeintreuen deutschen Mannes beweisen. Viel häufiger aber wird die öffentliche Abstimmung Heuchelei und Feigheit züchten, und deshalb hat der nationalliberale Zentralvorstand taktisch klug und politisch fittlich gehandelt, als er sich für das Prinzip der geheimen Wahl aussprach. In der Wahlwahl wird man es ihm danken.

**Briefter der alten und neuen Schule.**

In dem kleinen Lothringers Dorf Gemilly wurde legiti- mu der katholische Pfarrer vom Bischof Benzler verjezt, weil seine Gemeinde annimmt, weil er sich nicht der Agita- tion des Zentrums und des katholischen Volks- vereins angeschlossen hatte. Daraufhin richteten die Ein- wohner einen flamenden Protest an den Bischof Benzler und übergaben diesen Protest zugleich dem liberalen französischen Blatt „Le Messin“ zur Veröffentlichung. Da heißt es u. a.: „Dieser Briefter, der während der vierzehn Jahre seines Hier- seins alle Sympathien erwarben hatte, war kein Politiker; nein, es war ein Briefter der alten Schule, der sich einzig um sein Amt bekümmerte, das ein Amt des Hei- ligen ist, und das nur einen Zweck hat, den seine Kirche zu fördern, worauf er alle seine Sorgfalt bestand. Wenn er sich um die Interessen der Gemeindefürer kümmerte, so bewachte er nur auf das zu blicken, was jetzt in Frankreich vorgeht, und wie werden sich leicht überzeugen, daß die traurige Lage des Klerus einzig der Tatsache entspricht, daß er auf die Gefühle des Volkes keine Rücksicht genommen hat.“

Man sieht, die Erziehung der nichtpolitischen Briefter der alten Schule durch einen zentrumsfrommen Klerus sieht sogar in der kirchentreuen Bauernbevölkerung Lothringens auf Widerstand.

**Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften**

erstattet in Nr. 1 seines „Zentralblattes“ seinen Jahres- bericht für 1907. Die Zahl der Streiks und Ausperrungen war im verflochtenen Jahre geringer als früher. Die Verbände konnten sich daher dem Ausbau und der inneren Festigung mehr als bisher widmen. So wurde auch im Ausmaß des Gesamtverbandes die Geschäfts- und Stoffführung, die Aus- bildung der Beamten eingehend erörtert. Die Reichstags- wahl brachte manche Störungen mit sich, nicht überall wurde die Gewerkschaft als solche aus dem Wahlkampf ferngehalten. Die Frage der Dienstboten- und Lohndarbeiterorganisation beschäftigte den Ausschuss mehrfach. Für die Lohndarbeiter ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Organisation der Dienstboten will man ionischen Vereinen überlassen; diese sollen die wirtschaftlichen Interessen wahrnehmen und die Mädchen gleichzeitig auf ihren späteren Lebensberuf als Haus- frau und Mutter vorbereiten. Zur Kontrolle wurde ein Arbeitsausschuss eingesetzt, in dem der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften vertreten ist. In den einzelnen Orten sollen entsprechende Ausschüsse gebildet werden. Für die Agitation wurden in Hamburg und in Erfurt Sekretariate für Nord- und Mitteldeutschland errichtet. Für das Zentral- blatt, das augenblicklich in einer Auflage von 9200 Exem- plaren erscheint, wurden 11 600 M. ausgegeben. Das polnische Blatt, das wie früher in einer Auflage von 4500 Exemplaren erscheint, kostete ca. 7000 M., während das italienische Blatt, mit einer Auflage von 2500 (im Winter) ca. 3000 M. kostete; es leidet noch immer unter den Nachwirkungen der Aus- weisung seines Redakteurs aus Brüggen, die den persönlichen Verkehr zwischen Herausgeber und Arbeiterschaft sehr ein- schränkt. Für diese beiden Blätter leistet der Gesamtverband jedoch nur einen Zuschuß von je 1000 M., die übrigen Kosten bringen die beteiligten Verbände auf. Die Gesamteinnahme betrug 101 694 M., der eine Ausgabe von 88 390 M. gegen- überstand.

Anteils heiratet er sie. Denn der Gewandtheit Emma hat sich ihre Situation in letzter Zeit wesentlich verbessert. Der junge Welsch, der viel Geld verdient, hat sie zu einem großen Geschäft beteiligt, weil sie ihm gegenüber mitunter sehr freundlich gewesen ist. Doch erwidert Welsch nicht die Zärtlichkeiten Emmas; er will sich ihr nur angenehm machen.

Böswillige Kameraden verraten Frejolle, daß seine Frau ihn betrüge. Der gekränkte Gatte hat nun nichts Besseres zu tun, als einen Polizei-Kommissar zu beauftragen, seine Frau auf frischer Tat zu ertappen. Das geschieht denn auch, und die Ge- richts-Akten werden angelegt. Doch kaum ist das geschehen, so merkt Frejolle, daß er ohne seine Emma nichts anfangen könne und Emma selbst ist sich ganz klar darüber, daß sie im Grunde nur den Einen, Frejolle, von Herzen liebt.

Wie, wie könnte Frejolle mit seinem Weibchen so glücklich sein, fern von Paris, auf einem eigenen kleinen Gut, an das er schon lange im Stillen gedacht hat! Wie würde er da, fern von den Zeitungen, ein ruhiges, beschauliches Dasein führen! Um diesen Traum zu verwirklichen, gründet er ein Finanzblatt; doch bald muß er unter der Anklage des Betruges ins Gefängnis wandern. Sein Prozeß wird jedoch niedergeschlagen, denn der Intervention des allmächtigen Herausgebers des „Inform“, des Sonderlings Verugas, der den Reigen Emmas nicht widerstehen konnte und ihr eine Summe auf 200 000 Francs in die Hand drückt. Der freigeordnete Frejolle erhebt zu seiner großen Ueberraschung, daß er nun das Götchen kaufen kann, welches er so lange begehrte hatte. Wie, er der seinen Gott mehr zu besitzen glaubte, soll nun die Möglichkeit haben, sein Dasein in aller Ruhe und Gemächlichkeit weiter zu führen? Im ersten Augen- blick hat er die herrliche Wegung, dieses Geld zurückzugeben; doch die „neue Verugas“ widerlegt sich der unpraktischen Auf- wallung und Frejolle gibt ihr Recht. Sein Spiel war: „Wer verliert, gewinnt.“

Dieses gefährliche Thema ist mit bewundernswürdiger Ge- schicklichkeit und entsandendem Humor behandelt. Die Zuschauer unterlegen dem Fandor des Dialogs und der Reizhaftigkeit der Szenenführung. Die ersten der Reizhaftigkeit auf der Bühne in dezentem und unakademischem Gewande. Der Aufführung ge- hört volles Lob. Mme. Rejane brachte mit herrlicher Klarheit die unbedeutende Gewissenhaftigkeit und die gleichzeitige Hingabe im Charakter Emmas zum Ausdruck. Es ist eine ihrer besten

**Deutsches Reich.**

— (Arbeitslosen-Versicherung in Straß- burg i. E.) Der Gemeinderat hat auf die einstimmige Empfehlung seiner zuständigen Kommissionen entsprechend dem Antrag des Bürgermeisters Dr. Säwander für 1908 wiederum 5000 M. für Zuschüsse der Stadt zu der gewerk- schaftlichen Arbeitslosen-Versicherung bewilligt. Im Vorjahr betrug die Mehrzahl 27 Stimmen bei 36 Stimmberechtigten.

— (Städtische Anerkennung des Buchdruck- tarifs in Aschaffenburg.) Auf eine Eingabe des Buchdruckerverbandes hat der Stadtmagistrat Aschaffenburg beschlossen, bei Vergabe städtischer Druckarbeiten nur tarif- treue Unternehmer zu berücksichtigen.

— Das Zentrum und die Polen in Ober- schlesien) scheinen sich wirklich für die vrenghischen Land- tagswahlen verständigt zu haben. Aus Oppeln, 19. März wird berichtet: Das polnische Wahlkomitee des Kreises Oppeln beschloß, wegen des Kompromisses mit dem Zentrum nur einen eigenen Kandidaten für die beiden Abgeordnetenplätze aus- zustellen. So werden die Polen voraussichtlich auch in Weß- Rebnitz beschließen. Den Deutschen wird es dann nicht leicht fallen, ihre dortigen beiden Mandate zu behaupten. Günstiger ist ihre Lage in Neuthen-Larnowitz-Kattowitz. Die dortige schwere Industrie steht mit wenigen Ausnahmen auf ihrer Seite.

**Badische Politik.**

an. Heidelberg, 19. März. Im jugendlichen Verein hielt heute vor einer sehr zahlreichen Versammlung, bei der die Kaufmannschaft stark vertreten war, Herr Stadtrat Koelch aus Karlsruhe einen Vortrag über das Thema „Der Kaufmann und die Politik“, das er auch hier in Mannheim vor einiger Zeit behandelte. Das Resultat seiner Überlegungen war, daß der Kaufmann beim Liberalismus einzig und allein eine wahre In- teressenvertretung finden kann. Aber die Kaufmann- schaft muß zu diesem Zweck selbstständig mitarbeiten. Es genügt nicht, daß sie hinterher Geheiß, die ihr Schäden bringen, verurteilt und den Geheißern Mangel an Kenntnis der sach- mässigen Interessen vorwirft. Insbesondere wird der Liberalismus stets eintreten für die Aufrechterhaltung der Gewerkefreiheit, die die Grundlage unseres heutigen Kaufmanns- standes bildet. Mit einem warmen Appell an tätige Mitglie- der aller Kaufleute in der Politik schloß der Redner seine vorzüg- lichen Ausführungen. Die anschließende Diskussion gestaltete sich sehr anregend. Herr Prof. Lueger sprach seine Freude über die tätige Tätigkeit des Herrn Kaufmanns Koelch in Dienste der Allgemeinheit aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr auch andere aus den Reihen des Kaufmannstandes sich an der politischen Arbeit beteiligen möchten. Nach ihm wür- digte Herr Müller eingehend die verschiedenen Zweige der Politik, die besonders die Kaufmannschaft angehen, insbesondere die Zollpolitik, die Verkehrs- und Steuerpolitik u. a. Nachdem noch einige weitere Herren in der Diskussion das Wort ergriffen hatten, schloß Herr Bankdirektor Dorn mit Worten des Dankes an den Redner und die zahlreich erschienenen die angeregte ver- laufene Versammlung.

**Der Verleger der „Konstanzer Zeitung“.**

Herr Otto K e u f e r, erläßt in seinem Blatt folgende Erklärung: Verschiedene Blätter bringen meinen Rücktritt von der Stelle des ersten Vorsitzenden im Liberalen Verein Konstanz in Zusammen- hang mit der politischen Haltung der „Konstanzer Zeitung“. Nun ist aber der Bericht erst, durch den Bericht über die jüngste Generalversammlung des Vereins, in der großen Öffentlichkeit bekannt geworden. Rücktritt schon vor etwa einem Jahre erfolgt, da ich genötigt war, meine ganze Kraft ungeheilt meinem Geschäft zu widmen. Tatsächlich wurden die ganze Zeit her die Vereinsangelegenheiten durch den stellvertretenden Vorsitzenden besorgt und in dem zu Ende des vorigen Jahres gebildeten Konstanzer Arbeits- Ausschuss in die Hände des 1. Vorsitzenden als unbeständig beigestimmt. Daß ich dem Vorstand des Liberalen Vereins, als stellvertreten- der Vorsitzender, nach wie vor ausgereicht, scheint den betr. Blättern entgangen zu sein.

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 20. März 1908.

\* Ernannt wurde Hauptamtsassistent Otto Schmittel in zum Steuerkontrollen beim Finanzamt Hornberg.

Rollen, und wer das Talent Mme. Rejane kennt, weiß, was das sagen will. Sehr gut heißt Herr Gaston Dubois die Anpflanzungs- fähigkeit Frejollens dar und seine Momente moralischer Anlehnung. Herr Pierre Magnier ist brillant in der Rolle des verliebten Welsch und Herr Signoret weiß die Gestalt Verugas, des Per- ausgebers der großen Tageszeitung, indolent auszugestalten. Die Inszenierung war vorzüglich; die Toiletten der Schau- spielerinnen waren, wie immer im Theater Rejane, prächtig.

**Beiträge zur Frauenfrage.**

**Ausstellung für Frauenberufe**  
L. 12, 18 3. Stod.

Sprechsaal: Mittwoch von 10-11.  
Eine völkisch-moderne Epigen-Ausstellung findet gegenwärtig in der Gartenbauhalle beim Viktoriabahnhof zu Looson statt. Der „Post. St.“ wird darüber von einer Mit- arbeiterin geschrieben: Am Dienstag nachmittag hat die Herzogin von Sauerland die äußerst reichhaltige Ausstellung, welche nicht nur geschichtlich wertvolle Epigen, sowie moderne Erzeug- nisse dieser Industrie, sondern auch hunderte zum Wettbewerb aus allen Bundesstaaten eingesandte Meisterarbeiten enthält, feierlich eröffnet, was von dem „Daily Mail“ in einem passenden Aufsatz seiner Million Leser mitgeteilt wurde. Das sog. Die Jubiläen und Straßen in der unmittelbaren Nähe der in einer Seiten- straße der Victoria Street liegenden Halle waren mit prächtigen Kränzen, herrlichen Weispännern und eleganten Strohkränzen gefüllt, als ich der Ausstellung einen Besuch abstattete und unter der Führung eines vornehmlichen Herrn die zur Schau ge- stellten Herrlichkeiten besichtigte. Oben befinden sich die in meine Aufmerksamkeit auf die in den Seitenhallen ausgestellten geschicht- lich merkwürdigen Epigen beschränkt. Nicht als ob die in den geschmackvoll reich und grün bemalten, von eleganten Damen und gefähigsten Herren bedienten Buden ausgestellten Epigen meiner Beachtung nicht wert gewesen wären. Im Gegenteil, Aber als ich das Schicksal auf den Fluren schwebend“ in einem der Auslagen ein einwöchiges Epigenkleid erspähte und auf meine Frage, was der Funder koste, zur Antwort erhielt: 88 Guineen, also nahezu 1000 Mark, da fiel mein Kaufm auf den Vertrie-

\* Unter die Zahl der Ingenieurprofessanten wurde Diplom- ingenieur Theodor Krauth von Heidelberg aufgenommen.

\* Personalien. Militärärzter Georg Juchelsofer in Ergingen wurde mit dem Dienst eines Stabchirurgen beim He- zesamt Mannheim betraut.

\* Militärliches. Da in dieser Zeit wiederum den Mannschaften der Reserve und Landwehr sowie den Ersatzbewerbern die Kriegs- beordnungen zugesandt werden, so laufen beim Bezirks- Kommando täglich viele Briefe, entfallend die Einleitungen über die empfangenen Kriegsbeordnungen, mit Strafpapier be- lagert ein, da dieselben unbedeutendweise unfrankiert abgehandelt werden. Da das Strafpapier von den Weibern wieder einbezogen wird, liegt es im Interesse der Leute, hierüber unter- richtet zu sein. Die Bestimmungen sind folgende: Im Ortsbezirk (Mannheim, einschließlich Käfertal, Rodau und Waldhof) werden Briefe etc. überhaupt nicht postfrei befördert. Briefe müssen, wenn sie im Ortsbezirk durch die Post befördert werden sollen, mit 6 Pfg. Marke frankiert werden. Die Leute, welche das nicht machen wollen, haben die Briefe beim Bezirks-Kommando abzugeben. Briefe von außerhalb sind zu frankieren. Sollen diese durch die Post postfrei gehen, so sind sie mit dem Vermerk „Militaria“ und dem Dienst- stempel einer zur Führung eines solchen berechtigten Behörde zu versehen, oder aber, wenn die Briefe mit einem Dienststempel nicht geschloffen werden können, sind sie ebenfalls mit dem Vermerk „Militaria“ zu versehen, müssen dann aber offen abgehändelt werden, damit die Post sich eventuell von dem militärbediensteten Inhalt überzeugen kann.

\* Eine größere Gefechtsübung hielt gestern und heute das Grenadierregiment Nr. 110 ab. An der Hebung beteiligten sich auch die Schwäbinger Dragoner und Truppen der Garnison Rastatt. Eingemartiert waren die Soldaten in Altenbach, Wil- helmsheld, Heiligkreuztheinrich, Urtenbach, Hilsenhain, Rippen- weier, Mittenweier, Heiligkreuz und Großhagen.

\* Die Wahl der Sanjente der freiw. Feuerweh Waldhsh hat folgendes Resultat: Rudolf Trunzer 1. Hauptmann, Hof. Kirzstiller 2. Hauptmann und Adam Engelter Ver- trauensmann.

\* Eisenbahnjahrt zum Deutschen Turajosi. Bei der großen Anzahl der aus allen Teilen Deutschlands zum 11. Deutschen Turajosi nach Frankfurt a. M. reisenden Turner läßt sich eine gewisse Beförderung nur durch Einrichtung von Sonderzügen erreichen. Der Verkehrsamt des Turajoses ist daher mit den Vertretern der Turnreise in Unterhandlung getreten, um die nötigen Anordnungen hierfür zu erhalten. Sobald das Ma- terial vollständig ist, wird sich der Verkehrsamt mit den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen in Verbindung setzen. Die Sonderzüge werden zur Entlastung des Hauptbahnhofs zum Teil nach den Nebenbahnhöfen (Stbühnhof, Sachsenhausen, Becken- heim) geleitet, auf denen besondere Empfangsräume hergerichtet werden, in welchen Speisestellen, Abzweigen und dergl. zu erhalten sind. Der Verkehrsamt wird jedoch zu erreichen suchen, daß der größere Teil der Turnreise im Hauptbahnhof einfinden wird. Bei der Verteilung der Züge auf die einzelnen Bahn- höfe wird auf die Lage der Quartiere Rücksicht genommen werden. Auf dem Hauptbahnhof wird eine Eisenbahnstation mit Fahrkartenausgabe und ein Post- und Telegraphenamt einge- richtet.

\* Feinschnitt. Das von Baumeister Karl Kocher hier neuerrichtete Wohn- und Wirtschaftsgelände „Zur Meinhof“. Part. ring Nr. 1, ging durch Kauf in den Besitz der Gattin Wilhel- mine Kocher Eheleute hier über. Der Abschluß erfolgte durch das Hypothek- und Grundbesitzamt von Herrn Schwarz, T 4 Nr. 11, Friedr. Richter.

\* Der Mannheim Journalisten- und Schriftstellerverein hielt gestern im „Wilselshof“ seine gut besuchte Genera- versammlung ab. Der stellvertretende 1. Vorsitzende, Herr Direktor Müller, begrüßte die Erschienenen und erstattete den Jahresbericht. Das abgelaufene Jahr, so führte der Redner aus, war für die Journalisten ein recht arbeits- und erfolgreiches. Stand es doch unter dem Zeichen der Aufstellung, die viel Ar- beit, aber auch viel Freude und Ehre gebracht hat. Man habe wohl mit großer Befriedigung konstatieren, daß bei den Vorbe- reitungen und bei der Durchführung der Ausstellung in allen ihren Teilen Journalisten zu Rat und Tat beigezogen worden sind. Viele Anregungen haben bei der Ausstellungsleitung ein williges Ohr gefunden. Dafür gebührt Dank und Anerkennung. Weniger erfreulich war der mit dem Wechsel der Stellung zu- sammenhängende Rücktritt des langjährigen 1. Vorsitzenden, des früheren Chefredakteurs und jetzigen Parteisekretärs Dr. Gerard, dessen große Verdienste um den Verein der Redner mit höchst anerkennenden Worten hervorhob. Zum Zeichen des Dankes erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Das ge- selligen Veranlassungen wurde im abgelaufenen Jahr mit Wür- digkeit darauf, daß das Jubiläumsjahr für den Journalismus be- deutungsvoll sei.

Den verlässlichen Epigen und den herrlichen Lächeln der Bodenmossells den Rücken zulehrend, vertieft ich mich kaum in die unabsehbare Beschauung der historischen Epigen und be- trachtete das Epigenmuseum, in welchem der spätere Herrscher- hauptling Ulmer Cromwell gefaßt wurde, das Hochzeitsgemach, das die Mutter des Admirals Lord Gwyneth trug, und dessen Tafelzüge, die in demselben Glaskasten zu sehen war. Ein sel- biges Schauern überließ mich, wie die andern Reueigenen, zu- meist feminini generis, beim Betrachten der etwas vergilbten Epigenhandschuhche, die die Königin Victoria ein Jahr nach ihrer Verheiratung getragen hat. Und dort in einem andern Kasten liegen und hängen friedlich beilammen die Epigenhülfen, Lohschützer, Umkleegläser und dergl., die eine andere gekrönte Dame, die Königin Adelaide wirklich benutzt hat. Nicht weniger als 30 verschiedene Epigenmacher begeben ein italienisches aus dem Jahre 1638 stammendes Bei- aber Präsident, das eine Horde von merletti piombini hat. Das gesamte Rüstzeug zum Kreuzstab Christi ist, in Epigen gewirkt, um das Haupt des Er- lehrers angebracht, das die Mitte eines venezianischen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Wortsches zielt. Aus dem Jahre 1850 stammen zwei Epigenhülfen, von denen eines den heiligen Franz von Assisi darstellt, der die himmlische erduldet. Einer Epigenfragen, der Kose, Dittel und Meckert im Epigenmacher verrät, hat die Königin Victoria getragen, deren Namenszug in den Ecken erscheint. Die Lady Werüber, die eine namhafte Souvenirin alter Epigen ist, gehören mehrere zur Zeit Dub- wig XIV. getragene Jabots und ein Epigenkleid mit dem Ro- wandung der Kaiserin Maria Theresia. Das Paar Epigenhand- schuhe in einem andern Glaskasten hat auf dem Ball vor der Schlacht von Waterloo in Brüssel die Frau des Generals W. Combe getragen, dessen Großvater die vergilbten Dinger aus- stellt mit andern Point d'Alençon-Epigen, die dem König Louis XVIII. gehört haben.

Das 40jährige Jubiläum als Gesamm- lene am Sonntag, 22. d. d. Frau Luga Reimann in Köln be- geben. Aus diesem Anlaß erhielt die Jubiläum von der Kaiserin eine wertvolle goldene Broche mit der Aufschrift: Für treue Dienste; der Gesammtenverein überreichte ein kunstfertig aus- geführtes Diner.



itäten in überreicher Fülle brachte, abgesehen. Auch in der Folgezeit wird die Wahrnehmung der Berufsinteressen und die energische Zurückweisung jedweden Angriffs gegen den Journalistenstand im Vordergrund der Vereinsbestrebungen stehen. Für die Prosperität des Vereins war das Jubiläumsjahr noch insofern von besonderer Bedeutung, als es einen außerordentlich fruchtlichen Mitgliederzuwachs brachte. In die Erhaltung des Jahresberichts schloß sich eine kurze Diskussion, welche die durch den Vorstand beschlossene Ablehnung der Uebernahme des diesjährigen Journalistentages zum Gegenstand hatte und in der einstimmigen Billigung des Vorstandbeschlusses gipfelte. Für den durch Unwohlsein verhinderten Kassier erstattete der Schriftführer den Kassenbericht, der trotz der Aufwendungen für den Begrüßungsabend anlässlich des Ausstellungseröffnungsfestes einen befriedigenden Stand aufweist. Dem weiteren einstimmigen Beschluß, die Zahl der Mitglieder im Vorstand von 3 auf 5 zu erhöhen, folgte die Vorstandswahl, die folgendes Resultat zeitigte: Der seitberige 2. Vorsitzende, Herr Direktor Müller, wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. An seine Stelle tritt Herr Oberbaurat Scheel. Der Schriftführer, Herr Redakteur Schönsfelder und der Kassier, Herr Redakteur Kunert, wurden wiedergewählt. Als Beisitzer wurden wiedergewählt die Herren Redakteur Becker, Redakteur Gied, Buchdruckereibesitzer Gremm und Prokurist Waldeck und neu gewählt Herr Redakteur Geman-Ludwigshafen. Die Absicht, das Stiftungsfest durch ein Abendessen zu begehen, wurde aufgegeben, dafür aber beschlossen, künftig an jedem ersten Montag im Monat zu einem Glase Bier im „Wilhelmshof“ zusammenzukommen.

**Dreitägiger Verein.** Im Saale der Bäderinnung hielt gestern Abend Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart einen sehr lehrreichen Vortrag über Sicherung der Bauforderungen, wozu sich zahlreiche direkt oder indirekt interessierte Zuhörer eingefunden hatten. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Banddirektor Tescher, worin dieser auf die große Wichtigkeit des behandelten juristischen Themas hinwies, kam der Referent einleitend auf die Baupfandkation in den Städten zu sprechen, die an sich noch nicht vermerkt, in ihrem unregelmäßigen Gehen dagegen scharf zu betonen ist. Betragen doch beispielsweise die Verluste der Baubauwerker Berlins durch gemietete Spekulationen für 1891-93 schätzungsweise 75 Mill. Mark, ein Beweis, wach ungelüdet und unversichertes Risiko die Baubauwerker hierbei zu tragen haben, was gemäß ein gefälliges Einschreiten wünschenswert erscheinen lassen muß. Darauf ging der Redner auf die bezügliche Gesetzgebung ein und unterzog dann den jüngsten Gesetzentwurf vom 29. April d. Js. der gegenwärtig noch der Kommissionsberatung unterliegt, einer ausführlichen Besprechung mit anschließender Kritik. Schon die Paragr. 1 und 2 entsprechen keineswegs den praktischen Bedürfnissen, wie Redner an einzelnen Mängeln nachweist. Auf die einzelnen Angaben und Bemerkungen des erfahrenen und geschuldbigen Redners mit ihrer verwirrenden Menge von Bestimmungen, Voraussetzungen, Verpflichtungen und Unterscheidungen kann hier schon aus Raummangel nicht eingegangen werden, es seien nur einige Hauptpunkte daraus angemerkt. Als wichtigstes Kapitel behandelte Redner den 6. Abschnitt über die Sicherstellung am ansäuerlichsten und gab Auskunft über die Vorarbeiten bei der Eintragung einer Bauvorwerfung, über die bedingten Vorrechte der Baugeldbesitzer vor der Baupfandkation, die Verwertung der Baugelder, das Nachmännerecht, die Einprüfungs-Erklärung, die Gleichberechtigung der Bauforderungen, die Hinterlegung von 1/4 der Bausumme beim Differenzhinterlegung. Man glaube ihm gerne, daß darnach heutzutage, wie er meinte, niemand mehr bauen könne, der nicht einige Semester Jurastudium hat, um sich anzukennen in der Fülle der Gesetzesparagrapen, und daß ein eigener Mathematiker nötig fällt, um die verwickeltesten Berechnungen der einzelnen Hypothekensicherheiten durchzuführen. Im letzten Abschnitt handelt der Paragr. 38 vom Einfluß des Erbbaurechts, Paragr. 37 vom Verzicht auf die Rechte der Baugeldbesitzer, die folgenden Paragrapen vom gerichtlichen Verfahren bei Geltendmachung und Befriedigung der Forderungen und Verwirklichung der Einzelsprüche. Dabei meinte Redner wieder treffend, daß mancher das Ende des bezgl. Rechtsstreites beim zuständigen Amtsgericht und der letzten Instanz, dem Reichsgericht, dann nicht mehr selbst erleben werde. In einer zusammenfassenden Beurteilung des ganzen Gesetzesentwurfes kritisierte der Redner schließlich die Mängel derselben. Das Berliner Bauwerk habe das Gesetz durchweg abgelehnt als eine Beschränkung der freien Bauwirtschaft. (Bemerkung: Sehr richtig!) Das mag richtig sein, ohne das es unbedingt ein Fehler sein muß. Die Höhe der Differenzsumme lasse sich praktisch unmöglich richtig bemessen, wie Redner aus ganz abweichenden Berliner Schätzungen nachweist, wobei z. B. ein Grundstück von der Baupolizei zu 160 710 Mark, vom Landgericht zu 600 000 und vom Kammergericht endlich zu 447 000 Mark eingeschätzt wurde. Weitere Nachteile, die aus dem Gesetze zu erwarten sind, sind die Verzögerung des Baubeginnes, die Umständlichkeit der Bauabläufe, besonders durch die Bestellung eines Treuhänders, ebenso formelle Verzögerungen bei der Schlussrechnung nach Fertigstellung des Baues. Dierdurch werde die Bauwirtschaft durch Umschulden verteuert und die Bauzeit vermindert, wozu sich nach die Abrechnung des Baufreises durch die weitgehende Rechte des Nachmännerechts gefalle. All das verringere für den Baubauwerker die Arbeitsmöglichkeit, soll sie zu vermehren; zudem seien nur Großunternehmer kapitalkräftig genug, den gesetzlichen Forderungen bezgl. Kautionsstellung entsprechen zu können. Durch das neue Gesetz werden nur unnütze Kosten verursacht. Als schlimmsten Schaden bezeichnet schließlich Redner den, daß die Baugelder gar nicht oder nur teilweise bestimmungsgemäß für den bez. Bau verwendet werden. Hierfür möchte die gesetzliche Verpflichtung, Bücher zu führen, und die gesetzliche Bestrafung unterwerflicher Verwendung der Baugelder als Unterpfand eingeleitet werden. Nach dem mit verdientem Beifall aufgenommenen Vortrag begann eine längere Diskussion, welche Herr Direktor Tescher eröffnete und die Herren Rechtsanwalt Dr. v. Darden, Rechtsanwalt Dr. Stern, Heber und Reinhardt bis nach 11 Uhr fortsetzten, wovon Herr Dr. Weingart das Schlußwort erhielt.

**Schicksalliche Aufklärung.** Wir hatten es durchwegs für zweckmäßig, beide Geschlechter zu richtiger Zeit über ihre Bestimmungen aufzuklären, nur sollen dies Fachmänner in die Hand nehmen, welche die erprobten Erfahrungen und die wissenschaftlichen Theorien dem Verständnis des Laien näher rücken. Die viele Männer gibt es, deren Irrtümer und Verirrungen in der Geschlechtslehre das ganze Leben verbittern! Welch ein Märtyrertum unter den Frauen, die sich mit schweren Leiden jahrelang demütigen, um nur nicht die Schamhaftigkeit durch Zugabe eines Kindes zu verlieren. Nirgends ist Aufklärung so notwendig, wie hier. Umso freudiger ist es zu begrüßen, wenn jetzt von deutschen Seite Schritte getan werden, um diesem Uebel von Grund aus zu steuern. Die Gesellschaft für Volksaufklärung, welche

gegenwärtig ganz Deutschland bereisen läßt, hat sich diese Aufgabe gestellt. Wir hatten gestern Abend Gelegenheit, einem der bereits seit Dienstag abwechselnd für Damen und Herren im Bernhardshof stattfindenden Vorträge beizuwohnen, und wirklich: es waren nützliche Stunden, die wir verlebten. In welcher nachteiligen Folgen für das Seelenleben des Kindes die unrichtige Moral führen kann, sollten sich, so führte der Vortragende aus, Eltern und Erzieher stets vor Augen halten, denn beim Pubertätsalter tritt zur Aufklärung aus falscher Scham zur Buge zu greifen, kann nur das Vertrauen des Kindes entscheiden. Das Kapitel Geschlechtskrankheit behandelte Redner ausführlich. Bei der Ehe vertrat er den Standpunkt, daß der Staat die Eingehung erwidern, dagegen die Auflösung erleichtern sollte, so daß unglückliche Ehen möglichst vermieden würden, da im heutigen Zeitalter Mann und Weib sich erst richtig in der Ehe kennen lernen und die Gegenseite erst hier zur Geltung kommen. Auf alle Einzelheiten des Vortrages einzugehen, würde zu weit führen. Wir können jedoch den Besuch der weiteren Vorträge aus warmem Empfehlen.

**Italien in Deutschland.** Bekanntlich werden die Italiener im Auslande am meisten von ihren Landsleuten heimgeliebt. Zwei Italiener von Mannheim gedachten gestern nach St. Gallen abzufahren. Am Bahnhof Ludwigshafen überredete der eine den anderen, er werde für ihn das Billett lösen. Er löste jedoch nur ein 10 Billett nach Altrip. Der „Landsmann“ kann nämlich weder lesen noch schreiben, und als er mit dem Billett einsteigen wollte, wurde er natürlich angehalten, wobei sich der Betrag herausstellte. Für das Billett hatte sich der menschchenfeindliche Landsmann 10 Mark geben lassen. Der Betrüger wurde verhaftet.

**Polizeibericht vom 20. März. (Schluß).**

**Fahndung.** Am 8. d. Mts. hat eine unbekannte Frauenderson, welche sich Elisabeth Seelen nannte und vorbrachte, in einem Hotel in Stuttgart zu wohnen, in einem Bankgeschäft in Stuttgart einen auf das Bankgeschäft City u. Widdau in London lautenden Check präsentiert und 142,40 Mark ausgezahlt bekommen. Der Check ist gefälscht und hat man es offenbar mit einer Schwindlerin zu tun. Die Unbekannte, vermutlich Engländerin, ist 50 Jahre alt, 1,60 Meter groß, unterseht, hat dunkle, melierte Haare, volles, abgelebtes Gesicht, falsches Gebiß, welches beim Sprechen auffallend hervortritt, trägt dunkles Jackett, dunklen Rock und Hut, spricht gut englisch und gesprochen deutsch. Vor der Schwindlerin wird gewarnt: um Vermeidung von Anhaltspunkten zur Ermittlung derselben an die Schutzmannschaft und Gendarmerie wird ersucht.

**Leichenfindung.** Am 27. Februar l. Js. wurde in der Gemarkung Biebedorf eine unbekannt männliche Leiche, die mit Tuschhaub und Lederhose, zwei dunklen Stoffhosen, braunem, gestricelten Wams, graugrüner Weste, korsettartigem Hemd, grauem Normalhemd, grauen Polentragern und wibraunen Socken bekleidet war, gefunden. In der Hofentofe fand sich ein leeres Portemonnaie mit 3,02 Mark Geld. Um Mitteilung über die Verfasslichkeit des Ertrunkenen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

**Das städtische Budget für 1908.**

IV.  
Die Veranstaltungen im Jubiläumsjahr haben einen von der Stadtkasse zu deckenden Mehrertrag von 22500 Mark in den Voranschlag für 1907 eingelegt und 202410 Mark hat man gebraucht. Das Rechnungsergebnis sieht sich zusammen aus: 1. Lawn-Tennis-Club, für Veranstaltung von Festspielen 2500 Mark, 2. Journalistenfest 8884 Mk., 3. Gesangsverein Frohsinn, Chorenreis 300 Mk., 4. Rheinischer Verkehrsverein 500 Mk., 5. Herstellung eines Abgusses des Mobells der für das Treppenhause im Kaufhaus bestimmten Figurengruppe 1000 Mk., 6. Ergänzung des Dekorationsmaterials 2997 Mk., 7. Beschaffung eines goldenen Buches 1000 Mk., 8. Preis für die Herkulesfahrt 1000 Mk., 9. Ungebehrter Aufwand für die Jubiläumsspiele 39369 Mk., 10. Ungebehrter Aufwand für die Operettenfestspiele 2304 Mk., 11. ebenso für das Musikfest 6364 Mk., 12. Zuschuß an die Jubiläumsausstellung 75000 Mk.

**Städtischer Landtag.**

(Von unserem Korrespondenten Bureau)  
1. Kammer. — 2. Sitzung.  
Karlsruhe, 20. März.

Präsident Prinz Max eröffnet um 9 Uhr 30 Minuten vormittags die Sitzung.

Am Regierungssitz Minister des Innern Herr v. Hobmann, Ministerialdirektor Böhm und Regierungskommissare. Auf der Tagesordnung steht das Budget für Wissenschaft und Kunst.

Geheimrat Dr. Völlin erstattet den Kommissionsbericht. Aus dem Druckbericht ist nichts zu bemerken. Redner wiederholt den Wunsch, daß die Regierung mit dem Ausbau des Sammlungsgebäudes nicht länger zögern solle. Das nötige Terrain könne in der Nähe der technischen Hochschule gewonnen werden. Er fragt die Regierung an, wie der Domänenrat dazu komme, Mittel zur Beschaffung von Kunstgegenständen herzugeben. In eine Verschmelzung der beiden Bühnen Mannheim und Karlsruhe habe die Kommission nicht gebot, nur an eine Art der Arbeitsteilung und eine Art Vermischungsrichtung des Theaterplans.

Bürgermeister Weiß spricht über die Erhaltung der Gemeindeverträge. Wichtiger als die Erhaltung von Urkunden sei noch die Erhaltung der Rechnungen. Die Gemeinden sollten diese Urkunden selbst in feuerfächeren Behältnissen aufbewahren. Redner spricht dann zum Dankeschon und wünscht Erhaltung der Stadtbibliothek. Was die Postfreiheit bei Entleerung auf den Universitätsbibliotheken anlangt, so sollte es möglich sein, auch bei direkten Besuchen Postfreiheit eintreten zu lassen. Oberbürgermeister Winterer wünscht, daß auch die Städte bei ihren Sammlungen vom Staate unterstützt werden. Nicht in materieller Beziehung, wohl aber durch Unterlassung einer Konkurrenz durch den Staat. Es sollte auch eine Dezentralisation der Sammlungen des Staates insoweit eintreten, als Doubletten an die Provinzialsammlungen abgegeben werden sollten.

Professor Thoma dankt der Regierung für die Unterstützung bei bildenden Kunst. Mit dem Aufbau des Akademiegebäudes könne man wohl zufrieden sein, wenn es auch besser sein könnte. Der Errichtung eines neuen Akademiegebäudes würde er gern zustimmen. Die Kunstgewerbeschule könnte in noch nähere Ver-

bindung zur Akademie gebracht werden. Im Tageskampf ständen zwei Weltanschauungen gegenüber, seine Weltanschauung sei die künstlerische. In der Weltordnung andere freilich die Weltanschauung nicht. Redner spricht über den Zeichenunterricht in den Schulen und empfiehlt der Regierung die Rücksichtnahme auf die Wünsche der Zeichenlehrer.

Herr v. La Roche spricht über die genealogische Forschung auf landesgeschichtlichem Gebiete.

Ministerialdirektor Dr. Böhm: Es scheint in der Tat so, wie Professor Thoma sagte, daß die Kunst die Weltanschauungen verfolge. Denn nirgends besteht so ungeteilte Opferwilligkeit wie auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaften. Der Plan, einen Teil der Sammlungen in die Nähe der Technischen Hochschule zu bringen, ist schon erwogen worden. Aber schon dabei erleben die Sammlungen unter der Herplünderung. Dem Ausbau des Sammlungsgebäudes bringt die Regierung alle Aufmerksamkeit entgegen, und sie hofft schon in der nächsten Budgetperiode eine entsprechende Anforderung zu bringen. In der Zentralisation der Sammlungen darf man nicht zu weit gehen; die Regierung kann nicht sofort jede lokale Sammlung als gleichwertig betrachten. Das Galeriegebäude gehört zu den Gebäuden, die als Bestandteil der Jubiläumsspiele zu betrachten sind. Daher erklärt sich, daß die Anforderungen für die Neuanschaffungen der Galerie im Domänenbudget erscheinen. Der Erhaltung von mittelalterlichen Befestigungen stehen die Gemeinden oft selbst hindernd im Wege. Bezüglich der genealogischen Forschung besteht nicht die Absicht, eine Aenderung eintreten zu lassen.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters wird das Budget genehmigt.

Es folgt die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern

Ausgaben Titel I bis VII, IX und X und Einnahmen Titel I und II.

Herr Kommerzienrat Reich erstattet den Bericht. Die Kommission stellt den Antrag, das Budget nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu genehmigen.

Bürgermeister Winterer spricht sich gegen die Zusammenlegung kleinerer Kreise aus wie auch gegen das Verlangen nach direktem Wahlrecht zu den Kreisen. Dieses Wahlrecht würde es mit sich bringen, daß nicht mehr nach der Sachverständigkeit, sondern nur nach Schwarz und Rot gefragt werden würde. Das jetzige Wahlsystem sei freilich auf die Dauer als veraltet nicht länger zu erhalten. Redner spricht alsdann über die Fortführung der Arbeitsnachweise und Naturalverpflichtungen. Die Kreisstrafen seien nicht mehr so gut wie früher; in dieser Beziehung sei Baden von den Nachbarstaaten überholt worden. Er freut sich, daß die Regierung den Hagelversicherungsvertrag mit der „Norddeutschen“ wieder erneuern wolle.

Oberbürgermeister Winterer: An die alte Kreisorganisation muß jetzt die bessere Hand gelegt werden. Die Schöpfer dieser Organisation, die sich bemüht hat, Volk und Vornehmee leben jetzt noch im Volke fort. Wer der Selbstverwaltung der Kreise möchte ich nichts geandert haben. In der prozentualen Kopfzahl der Vertreter sind in den Kreisen Mängel eingetreten; das Bild ist heute ganz verzerrt. Noch verzerrter wird das Bild, wenn man die Steuerkapitalien zum Vergleich heranzieht. Es ist das ungerecht und unbillig, wenn man 10 000 Bürgern in Mannheim weit geringere Rechte einräumt als 10 000 Bürgern auf dem Lande. Der Kreis ist geschaffen auf der Grundlage der Gemeinde. Er hat nur dem Gemeinbürger das Urwahlrecht gegeben. Dies ist schrecklich unbillig, als ob davon das Schicksal Europas abhängt. Es ist vom Standpunkt der Autorität des Gesetzes nicht wünschenswert, daß dieser unwürdige Zustand bestehen bleibt. Heute wählen nur 12 Prozent der Wahlberechtigten. Es wäre nicht so schlimm, wenn auch die direkte Urwahl eingeführt würde; die indirekte läßt sich ja doch nicht halten. Auch in der Zusammensetzung der Kreiskollegien sind große Mängel eingetreten. Auch hier sind die großen Städte ungeheuer im Nachteil. Es muß der vergrößerten Kopfzahl der Städte in den Kreiskollegien Ausdruck gegeben werden. Viel böses Blut hat auch die Bestimmung gemacht, daß bei der Beratung kommunaler Angelegenheiten die Stadträte abtreten müssen. Von Befangenheit der Stadträte könnte doch unmöglich die Rede sein.

Herr v. La Roche bringt Wünsche bezüglich der Straßenpolizei vor.

Bürgermeister Weiß spricht zur Landesbauordnung und zum Straßengesetz. Der Umsturz der jetzigen Minister des Innern seien wir mit allem Vertrauen entgegen. Bezüglich des Hinterlegungsweises könnten durch Vereinigungen große Ersparnisse eintreten. Große Umständlichkeit herrscht auch auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung. Redner spricht sodann über die Forderung der Wandernormen und wünscht, daß diese im Verein mit den Nachbarstaaten geregelt wird. Der Kreis Mosbach liege an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit; er könne seine alten Verpflichtungen nicht einmal erfüllen. Diese Mängel schreien nach Abhilfe. Die jetzige Einteilung der Kreise sei keineswegs ein Reiz vorläufig. Solange aber keine praktischen Vorschläge zur Aenderung der Kreise vorliegen, sollten die jetzigen Kreise konstatieren werden. Die kleineren Kreise müßten freilich zugrunde geben, wenn nicht nachdrücklich geholfen würde. Redner spricht sich noch gegen die Wünsche wegen der anderweitigen Regelung resp. gänzlichen Beseitigung der Armenabgaben aus.

Minister Freiherr von Hobmann: Mein Amtsvorgänger ist mein hochverehrter Vorgänger und Lehrer gewesen, und es kann keinen besseren Ehrentitel für mich geben als die Feststellung, daß ich in seinen Spuren wandle. Es ist richtig, daß ich mich über die Zusammenlegung der Kreise freudig geäußert habe. Was für diese sprechen würde, wäre, daß man einige weniger leistungsfähige Kreise durch Verschmelzung mit einem größeren leistungsfähiger machen würde. Es handelt sich ja hier auch nur um Billigen und Mosbach. Mit der Zusammenlegung der Kreise würde man Mittelpunkte der Selbstverwaltung beseitigen, und das hat immer seine großen Bedenken. Man wird sich diese Sache sehr überlegen müssen. Die Frage der Organisation der Kreise muß man freilich einer Prüfung unterwerfen. Die Sache ist einer Neugestaltung hehrürftig. Was die Zusammenlegung der Kreise anbelangt, so sollte auch die Größe und Leistungsfähigkeit der Gemeinden hier zum Ausdruck kommen. Die Gemeinden sind in verschiedenen untreter Kreisversammlungen in der Minderheit. Im möchte die Kreisversammlung bestehen lassen aus Gemeindevorstellern und aus Vertretern der größeren Interessen. Dabei würden die Ständevertreter berücksichtigt werden müssen. Ich würde auch kein Bedenken gegen die direkten Wahlen haben, aber nur in Verbindung mit der Verhältniswahl. Den Gemeinden muß ein angemessener Teil der Vertreter gewahrt bleiben. Man wird vielleicht daran denken müssen, 2 Bezirksräte zu schaffen, einen für die Städte und einen für das Land. Freilich ist das eine Frage, die noch sehr der Erwägung bedarf. Die Frage der Kreisorganisation ist freilich geregelt und ich glaube, daß wir einer Neuregelung auf diesem Landtag nicht überhüten können. Ich beantrage freilich durchaus, daß die Forderung für die Straßenbauunterstützung so



stetig anzuheben ist. Im Nachtragsbudget werden wir mit einer umfassenden Herabsetzung der Hugelversicherung hervortreten haben. Die Regierung will den Hugelversicherungsfonds vergrößern. Deshalb ist es nicht möglich, daß wir einer Nachforderung für Strohhauten nachtreten. Mit der Summe von 300.000 Mark sollten aber befriedigende Verhältnisse geschaffen werden können. Das Ergebnis der Erhebungen über das Wanderarmenwesen ist, daß eine gezielte Regelung dem allgemeinen Widerstande mit Ausnahme der oberbayerischen Kreise begegnen würde. Die Erhebung der Frage hängt auch von der Regelung in Preußen und Württemberg ab. Die Zahl derjenigen, die nicht Arbeit suchen, ist bei den Wanderern viel größer, als die Zahl der Arbeitssuchenden. Eine große Schwierigkeit liegt auch auf dem Gebiete der Beschaffung von Arbeit. Die Stationen im Oberlande haben sehr lehrreich gewirkt. Sie haben den Anteil herabgemindert, wenn auch nicht beseitigt. Es sollte nicht die wandernde Bevölkerung unterstützt, sondern der Weg zur Arbeit erleichtert werden. Hier stehen die Arbeitsnachweise und die Arbeitslosenversicherung zu Gebote. Letztere sollte möglichst bald in Angriff genommen werden; sie sollte vor allem Aufgabe der größeren Gemeinden sein. Freiberger von der Höhe her auf Unklarheiten über die Reinigungspflicht der Strohen infolge eines Urteils des Oberlandesgerichts hinweisen. Die Stellung des Ministeriums ist die, daß nach der durch Urteil geschaffenen Rechtslage es unzulässig ist, Bestrafungen wider diesen Urteil einzutreten zu lassen. Zur Armenfrage habe ich mich schon im anderen Hause ausgelassen. Der Minister geht auf weitere Wünsche aus der Debatte ein.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung heute nachmittags 4 Uhr: Fortsetzung der Debatte.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* Karlsruhe, 20. März. Gestern mittags nach 6 Uhr gingen zwei vor einem dem Leibdragoner-Regiment gehörigen, im Hofe des Hauptpostgebäudes aufgestellten Wagen, gespannter Pferde an sich. Sie nahmen ihren Weg über den Ludwigsweg und Waldstraße nach dem Schloßplatz, wofür sie vor dem Hoftheater durch zwei Unteroffiziere (Trumpeter) des Leibdragoner- und Artillerie-Regiments Nr. 14 angehalten werden konnten. Ein Unglück ist nicht vorhanden, dagegen kam Lt. v. Wald, Landeshauptmann der Großherzogin in große Gefahr, da der Hofwagen, vom Zirkel losgerissen, beim die Waldstraße nach der Lindeheimerstraße passierte hatte, als die durchgehenden Pferde mit dem Wagen die Zirkelstraße kreuzten.

**Winterport.**

\* Wetterbericht vom Börsenamt. Temperatur Min. 1 Gr. Schneehöhe 100—110 Cm. Nebel, St. und Schichten ausgedehnt.

**Von Tag zu Tag.**

— Geheimrat Ed. Zeller †. Stuttgart, 19. März. Geheimrat Eduard Zeller, der berühmte Philosoph, ist dem Schwäb. Merkur zufolge heute nachmittags nach 2 Uhr nach kurzem Krankenlager, 94 Jahre alt, gestorben. Eduard Zeller war in letzter Zeit mehrfach unwohl; seit Sonntag fühlte er sich krank und lag zu Bette. Noch heute früh konnte man hoffen, er werde sich nochmals erholen. Am Nachmittag stellte sich Herzschwäche ein. Zeller schlummerte um 1/2 Uhr sonst fröhlich. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Sonntag vormittag statt.

Eduard Zeller war geboren am 22. Januar 1814 im württembergischen Dorfe Kleinmiltach. Zur Theologie bestimmt, erhielt er seine Ausbildung erst in dem württembergischen Seminar Maulbronn, dann an den Universitäten Tübingen und Berlin. 1840 habilitierte er sich in Tübingen. 1842 begründete er die „Theologischen Jahrbücher“, die bis zu ihrem Eingehen 1867 der neuen kritischen Theologenschule als wissenschaftliches Organ dienten. 1847 ging Zeller nach Bern, 1849 nach Marburg. Doch wurde er hier auf Veranlassung seiner Gegner gleich beim Eintritt in die philosophische Fakultät verjezt. 1862 folgte er einem Rufe als Professor der Philosophie nach Heidelberg, 1872 nach Berlin. 1884 trat er als Wirkl. Geh. Rat mit dem Titel Geheimes von der Lehrtätigkeit zurück und lebte früher in Stuttgart. Im Jahre 1903 ernannte ihn diese Stadt zum Ehrenbürger. Von seinen Schriften sind zu nennen „Platonische Studien“, „Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung“, „Geschichte der christlichen Kirche“ u. s. w.

— Bankrott einer Volksschule. Kattowitz, 20. März. Bei einem zur Lösung angeordneten Beurteil. der in einer in der Mitterstraße belegenen Volksschule abgehalten wurde, ergab sich ein erdbeerer Zwischenfall. Als das Glodengeldchen erlöste, stürzten die Kinder der sechsten Klasse einer Tür entgegen, die versehentlich geschlossen war. Es entstand ein heftiges Gedränge, zahlreiche Kinder kamen in Lebensgefahr. Der schnell hinzukommende Schulleiter, dessen Frau und ein herbeigekommener Mann befreiten die Kinder. Einige zehn waren bereits demutlos geworden. Verlässlicher Hilfe, die aus dem Ansporn der Schulleiter schnell zur Stelle war, gelang es, die Verwundeten sofort wieder herzustellen, daß sie nach Hause gefahrt werden konnten.

— Erkrankung Tscholts. Petersburg, 19. März. In Moskau sind ausgedehnte Nachrichten über eine neuerliche ernste Erkrankung Tscholts verbreitet. Tscholts ist an einer schweren Form der Influenza erkrankt, die mit einem tiefen Chockanfall einsetzte. Demnach machte sich große Gedächtnisschwäche geltend. Die Ärzte bezeichnen Tscholts Zustand bei dem hohen Alter des Kranken als gefährdend. Sie beabsichtigen einen schweren Kollaps. Heute reisten mehrere nahe Verwandte Tscholts aus Moskau nach Jasnaja Poljana ab.

**Deutscher Handelstag.**

\* Berlin, 20. März. Im Langenbesenhaus wurde heute vormittags die 24. Vollversammlung des Deutschen Handelstages unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Handels und der Industrie eröffnet. Kurz vor Beginn der Verhandlungen erschienen die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg und Kraetke und Minister Dr. Delbrück mit den Herren ihrer Ministerien, sowie den anderen Regierungsvertretern, ferner Vertreter der Bundesstaaten und der freien Hansestädte.

Präsident Kaempf eröffnete die Vollversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Hansestädte.

Darauf wurden Kaempf als erster Vorsitzender, Kaufmann Robinson-Hamburg als zweiter Vorsitzender, Geh. Kommerzienrat Bogel-Chemnitz als dritter Vorsitzender wiedergewählt. Zu Schriftführern wurden Dr. Haug-

Strahburg i. W., Dr. Trumpler-Frankfurt a. M. und Dr. Wallroth-Münster gewählt.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg begrüßte die Vollversammlung namens des Reichsfanzlers, der zu seinem lebhaften Bedauern verhindert sei, der heutigen Versammlung beizuwohnen. In seiner Rede sagte der Staatssekretär, er könne den Herren die Versicherung geben, daß den Beschlüssen des Deutschen Handelstages wie früher auch von ihm das Gewicht beigelegt würde, das dem Zentralorgan von Deutschlands Handel und Industrie zukomme. Als seien sich darüber klar, daß die Zeit angespanntester Tätigkeit im Abnehmen begriffen sei und die Industrie einer ruhigeren Zeit entgegengehe. Die Veränderung werde am deutlichsten in unserem Außenhandel in der Eröffnung treten, doch möchte er davor warnen, der Neigung, den Außenhandel zum alleinbestimmenden Maßstab für die Beurteilung des Standes unserer Volkswirtschaft zu machen, allzu sehr nachzugeben. Neben der rostlosen Energie unserer Exportfreie verdanken wir nicht zum mindesten der gewachsenen Verbrauchstätigkeit des Inlandes, insbesondere auch der handarbeitenden Bevölkerung, den Aufschwung der letzten Jahre. Diese vermehrte Kaufkraft der Bevölkerung zu erhalten und weiter zu entwickeln, wird unsere besondere Aufgabe sein und bleiben. Diese Aufgabe ist nicht allein durch staatliche Maßnahmen zu lösen. Auch die Privaten, vor allem die Industrie, muß daran mitarbeiten. Zum Schluß sagte der Staatssekretär, es sei sein lebhaftester Wunsch, daß alle wirtschaftlichen Interessenvertretungen und Industriellenverbände sich die Bedeutung und Bewahrung der werktätigen Bevölkerung in Zeitaltern wie den gegenwärtigen bei ihren Maßnahmen vor Augen halten. Er hoffe, bei dem Deutschen Handelstage das beste Verständnis für diese Anschauung zu finden, weil der Handelstag durch die Vereinigung von Handel, Industrie und Schifffahrt in ihrem Rahmen geneigt sei, allgemeine Gesichtspunkte in Vordergrund zu stellen. Es sei sicher, daß auch die heutigen Beratungen von diesem Geiste getragen sind.

Nachdem das Andenken der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitten geehrt worden war, wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Über den Punkt „Zerstreugebühren“ gelangte eine Resolution zur Annahme in der es heißt: Der Deutsche Handelstag erkläre in der Beziehung der Patentsgebühren und der ausschließlichen Beziehung von Grund- und Gebrauchsgebühren eine wesentliche Verzerrung dieses unentbehrlichen Verkehrsmittels und eine neue ungetragene Belastung von Handel und Industrie zugunsten des platten Landes und spricht sich entschieden gegen die geplante Neuerung und für die Beibehaltung der Patentsgebühren aus.

Darauf folgte ein Referat über das Börsegesetz durch den ersten Vizepräsidenten der Handelskammer Berlin, von Mandelslohn, der ausführte: Der von der Regierung dem Reichstage vorgelegte Entwurf könne als ernster Versuch, die schlimmsten Mängel zu beseitigen und die Verkehrssicherheit im Börsegeschäft lebende Reform bezeichnet werden. Dagegen sei die gegenwärtige Börsegesetzkommission des Reichstages zu verurteilen, die, wenn sie Gesetzgebung erhalte, dazu führen würden, die bestehenden Verhältnisse noch wesentlich zu verschlechtern und die sich in ihrer Gesamtheit wie ein Stein ausnehmen auf die jahrelangen Klagen und Wünsche des deutschen Handelsstandes.

Der Referent schloß mit der Aufforderung an den Handelstag, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß ein Scheitern der Reform und ebenso eine Annahme in verfehlter Form von unberechenbaren Folgen nicht allein für unsere Börse, nicht allein für unseren Handelsstand, sondern auch für unsere nationale Volkswirtschaft sein würde.

Redner beantragte eine Resolution, in der es heißt: Der Deutsche Handelstag gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß die von der Regierung eingebrachte Börsegesetznovelle unter Berücksichtigung der von dem Ausschusse des Deutschen Handelstages in seiner Erklärung vom 6. Dezember 1907 als notwendig bezeichnete Ergänzung und Änderung eine geeignete Grundlage für eine, die Vertragssure und die Verkehrssicherheit im Börsegeschäft lebende Reform bietet. Er mißbilligt auf das Schärfste die von der Börsegesetzkommission im Reichstag gefaßten Beschlüsse und richtet an die gesetzgebenden Körperschaften das dringende Ersuchen, mit aller Entschiedenheit diesen Beschlüssen entgegenzutreten und der deutschen Börse endlich die Möglichkeit wieder zu geben, ihre nationalen und wirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Dresden, 20. März. Wie erinnerlich errichteten die königlich sächsischen Militärvereine „Jäger und Schützen“ auf dem Friedhofe in Willers a. M. den am 2. Dezember 1870 gefallenen und dort bestatteten Kameraden im Herbst 1907 ein Denkmal. Die französische Regierung und ebenso die deutschen Behörden und die Bevölkerung ließen diesem Akt der Pietät von vornherein die größte Förderung zu teil werden. Jetzt wird nun bekannt, daß der König von Sachsen aus diesem Anlasse dem Sekretär der Mairie von Willers, Lehmann, der zugleich Vorsitzender des dortigen Veteranenvereins ist, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Albrechtsordens und dem Bildhauer Verot, dem Schöpfer des Denkmals, das Albrechtskreuz verliehen hat. Außerdem wurde dem Oberlieutenant Demange, der bei der Enthüllungsfest der Gefallenen in deutscher Sprache gedachte, für seine ritterlichen Worte der Dank des Königs durch Vermittlung der kaiserlichen Botschaft zum Ausdruck gebracht.

\* Berlin, 20. März. Das Amtsblatt des Reichs- und Postamts enthält eine Verfügung, nach der zur Einföhrung des Bankverkehrs verfahrensweise die Zahlung von Ruhegehältern und Dinstaltbediensteten im Sirowege gestattet werden soll.

\* Potsdam, 20. März. Der Kaiser kam heute im Automobil um 10 Uhr früh hier an und wurde an der Argentinierbrücke von den Vorgesetzten des 1. Garderegiments s. B. vom Kronprinz und Prinz Friedrich von Preußen empfangen. Er besichtigte die Leibkompanie, die 2. 7. und 11. Kompagnie. Die Leibkompanie steht unter Befehl von Prinz Eitel-Fritz. Darauf folgte der Paradezug des Regiments und des Gardebajonettenbataillon. Im Kommandowort waren 4 fohrbare Helikoptern, ein Gefährt des Baron an das Garderegiment s. B. angeschlossen, welche von

zwei Soldaten des Alibergregiments bedient wurden, dessen Chef bekanntlich der Kaiser ist. Der Kaiser besichtigte die Leuten und leitete die Erbschuppe mit Speck. Darauf begab er sich ins Regimentskloster, um an der Offiziersbrüderkammer teilzunehmen.

\* Bern, 20. März. Heute ist die Frist für ein Referendum zum neuen eidgenössischen Zivilrechtsgesetz abgelaufen. Demnach wird das Gesetz am 1. Januar 1913 in Kraft treten. Die Presse, sowie politische und wissenschaftliche Vereine in allen Teilen der Schweiz feiern das Ereignis.

\* Wien, 20. März. Der Handelsminister brachte eine Gesetzesvorlage ein, wodurch die Regierung zum Abschluß eines Vertrags mit dem Lloyd über den dalmatinisch-albanesischen Schiffsverkehr ermächtigt wird.

\* London, 20. März. Eine Verschwörung von Arbeitlosen in Manchester wurde durch Verhaftung eines Verhörsvernehmers entdeckt. Vier Mädelstörer wurden verhaftet. Es waren Angriffe auf Privatbesitz, Gefangennahme eines Beamten und Bombenanschläge beabsichtigt. Der Grund war, die Abschaffung der Arbeitslosenbill der Regierung.

**Das Pappjubiläum in München.**

\* München, 19. März. An dem Festessen, das der Kurzius Frühwirth heute zu Ehren des Pappjubiläums gab, nahmen Ministerpräsident Baron v. Wodanis, Kultusminister Dr. v. Wehner, der Erzbischof von München-Freising, die Gesandten von Rußland, Oesterreich, Sachsen, die Reichsräte Freiherr v. Soden und Cramer-Klett, sowie mehrere sonstige bekannte Persönlichkeiten teil. Der Ministerpräsident sprach auf Pappi N. X., der Kurzius auf den Prinzregenten. Die Wärme der Rede des Kurzius, der die Gemeinamkeit der Sprache betonte, die ihn mit Bayern verbindet, und den Prinzregenten als ritterlichen Fürsten pries, in dem der Kaiser, die deutschen Fürsten und Stämme, als Vorbild fürstlicher Hoheit und Güte verehrten, hat sehr befriedigt.

\* München, 19. März. Der Pappfeier im katholischen Kasino heute abend wohnten als Vertreter des Prinzregenten Prinz Ludwig mit Frau und Töchtern und verschiedene Prinzessinnen der Adalbertinischen Linie bei, außerdem der Kurzius, der Erzbischof, die Minister v. Bodoewitz, v. Brattreich, v. Wehner. Die Pappfeiern führten heute das Konfessionarwerk übernommen. In seiner Begrüßungsrede betonte der erste Vorsitzende, Freiherr v. Koraan, der heutige Tag bedeute eine gewaltige Manifestation katholischer Gesinnung. Die Festrede des Rechtsanwalts Kumpf gab ein Lebensbild des Pappes, der gleich nach der Wahl vom Kölner Erzbischof als milde und demütig geschilbert worden sei. Auf die Enzyklika Raccendi anspielend, sagte der Redner, die Religion fürchte bloß Unwissenheit, nicht wissenschaftliche Forschung. N. X. habe den deutschen Katholiken ein besonderes Entgegenkommen gezeigt, indem er erstmals einen deutschsprachenden Kurzius entsandte. Der ersten Rede folgte ein Hoch auf den Prinzregenten, der zweiten ein Hoch auf den Papp.

**Gräber am größten!**

\* Berlin, 20. März. Bei den Besprechungen des Präsidenten des Reichstages mit dem Abgeordneten Gräber nachstehenden Kreisen hat der Präsident, Lt. „Frl. Sig.“, versucht, den Abgeordneten Gräber zu einer Erklärung zu veranlassen, daß er einen nachträglichen Ordnungsruf des Präsidenten für berechtigt halte und der Meinung gewesen sei, der Journalist habe ihn und seine Partei prototiert, und daß er geneigt sei, um Entschuldigung zu bitten, da er mit dem Juriste „Die Saubengel da oben“ nicht die Journalisten im allgemeinen, sondern nur diejenigen gemeint habe, die sich entsprechend benommen hätten. Unter diesen Umständen wird die Berichterstattung für den Reichstag einstimmig nicht wieder aufgenommen. Das Pappische Bureau liefert den Zeitungen vorläufig auch keinen Bericht der Verhandlungen mehr.

Also ein regelrechter Journalistenstreik! Herr Gräber ist Landgerichtsdirektor in Seilbromm und steht im 64. Lebensjahre, sollte also einigermaßen wissen, was sich ziemt. Der „Köln. Zig.“ wird zu dem interessanten Zwischenfall noch aus Berlin gemeldet:

Im Reichstage hat die Presse heute gegen Schluß der Sitzung die Berichterstattung eingestellt, ein etwas ungewöhnlicher Vorfall in unserm parlamentarischen Leben. Aus einem Unfall, der ohne alle und jede Verlesung gesprochen, nicht der Rede wert ist, hat der Führer einer großen Partei gegen die Herren auf der Journalistentribüne ein Schimpfwort verdonnert und geschleudert. Der Zentrumsgewählte Gräber hat unter dem Schilde der Immunität sich diese unehrliche Form eines Journalistenstreikes geleistet, für den selbst die Germania heute abend um wüdernde Umstände litt. Der Präsident, von einer Anzahl gerade auf der Tribüne antretender Vertreter um Beugung angegangen, verlor im Laufe der Sitzung eine Erklärung. Diese bereits mitgeteilte Erklärung war all Antwort auf das Schimpfwort und verles, wie es schon ohne Mühe, den Tatbestand in sein Gegenteil.

**Die neuen Verluste in Südwestsrika.**

\* Berlin, 20. März. Der Kaiser hat auf den Bericht von dem Verlust mit Simon Krupper an den Chef des Reichscolonialamtes ein Telegramm gerichtet: Die Meldung von der heroischen Woffentat der Expedition Erder hat mich mit freudigem Stolz, aber zugleich mit tiefer Trauer erfüllt um den Verlust der Offiziere und Mannschaften, welche den Erfolg unserer Fahne mit dem Tode bezahlten. Ich nehme den wärschten Anteil an dem Tode des Braven und ganz besonders des Hauptmannes v. Erdert, des besten und ritterlichsten Offiziers der Expeditionsgruppe.

**Der Fall Wahrman.**

\* Wien, 20. März. Beim gestrigen Empfang beim päpstlichen Nuntius waren Minister Bebenhof, Ministerpräsident Bed und Unterrichtsminister Radetz ferngeblieben, was natürlich mit den jüngsten Vorfällen in Zusammenhang gebracht wird.

\* Rom, 20. März. Päpstliche Intendanten dechen im Falle Wahrman den Spech an und erklären, er sei von Freimaurern und Juden aufgekauft worden, wie die zugehörige Erklärung über die Eröberung der Universitäten auf dem Katholikentag voriges Jahr. Man wolle Wahrman ein Abgeordnetenmandat verschaffen und dafür Aldeutsche, Juden und alle Anhänger der Vobnon-Bewegung vereinigten. Der Vatikan nimmt den Fall Wahrman ganz ernst.

**Die englischen Frauenstimmrechtserkenn.**

\* London, 20. März. Bei einer Massenversammlung für Frauenstimmrecht in der Albertshalle wurden laut „Frl. Sig.“ unter großer Begeisterung gestern 700 Pfund für Propagandazwecke gesammelt. Zwei Redner erklärten sich zu je 1000 Pfund jährlichem Beitrag bereit.



Theater, Kunst und Wissenschaft.

Schuldensachen. Der Großherzog hat den ordentlichen Professor der mathematischen Geographie und Kritik in der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Adolf Weigmann...

Der Betrieb der Drahtstation am Bodensee beginnt am 1. April. Eine Bekanntmachung des württ. Finanzministeriums befragt die Station...

Sport.

Sportplatz bei den Bräuereien. Am kommenden Sonntag wird die Mannsb. Fußballgesellschaft „1896“ mit vier Mannschaften gegen den Mannheimer Fußballklub „Victoria“ zum Wettspiel antreten...

Der erste Adel wurde den Herren Dr. Arthur und Carl Weinberg vom Kaiser verliehen. Es sind nicht zum Geringsten die großen Verdienste der Herren Weinberg um die deutsche Volkswirtschaft...

Grundausstellung Frankfurt a. M. Der Schluß der Vorbereitungen ist, wie wir aus dem Programm entnehmen, auf den 20. März festgesetzt, worauf wir Interessenten aufmerksam machen...

Prinz Heinrich-Luxemburger. Die Bestimmungen sollen nach verschiedenen Aenderungen unterzogen werden, da sich die in Aussicht genommenen Tagesstrecken als zu lang erwiesen haben...

Aus dem Großherzogtum.

oc. Karlsruhe, 19. März. Wie aus dem gleichnamigen Seite berichtet wird, entspricht die Nachricht, daß der im Straßburger Fachhandel sitzende frühere Rechtsanwält Hans an galoppierender Schwindsucht leide...

Karlsruhe, 19. März. (Von unserem Karlsruh. Bureau.) Die Beratung des kgl. hiesigen Präsidiums für 1903 beginnt Montag den 30. März, nachmittags 3 1/2 Uhr...

Karlsruhe, 19. März. Der Pseudo-Criminalbeamte, der sich vor einigen Tagen im Stadttell Mühlburg 60 Markt erschwindelte, wurde gestern in England, wo er sich auf dieselbe Art 30 Markt rechtshändig erschwindelte...

Engen, 19. März. Der Sonntags-Friedrich Gyslein, der am Postnachtdienst aus seiner Wohnung in Talmühle plötzlich spurlos verschwunden ist, nach einer Vermutung des „Tag. Erz.“ identisch mit einem verurtheilt aussehenden Manne...

Pfalz, Hessen und Umgegend.

Kaiserlautern, 19. März. Am letzten Sonntag Abend sah der Wirt Hermann Marter hier auf den Fuhrmann G. Müller, als Meier und der Vordermann Johann Dögg gegen ihn...

Frankfurt, 19. März. Das Befinden der Frau Landbauer hat sich gebessert, wobei demnach ihre Vernehmung erfolgen wird. Sie hat nunmehr Kenntnis von dem Tode ihres Cheemannes...

Volkswirtschaft.

Grün & Vilfinger, Aktien-Gesellschaft.

W. Im abgelaufenen Jahre konnte der Geschäftsbetrieb durch Uebernahme neuer großer Verträge, welche das kommende Geschäftsjahr auch noch überdecken, in seinem vollen Umfange ausgedehnt...

Die im Vorjahre hatten die Werbetriebe einseitig wieder unter der durch Arbeitermangel hervorgerufenen Lohnsteigerung beträchtlich zu leiden...

Der Ueberfluß der Aktien über die Passiven ergibt nach den Abrechnungen im Verlage von M. 548 217,48 einen Reingewinn von M. 410 093,38...

Unter den Bilanzposten figurieren an Aktiva: Kassa Markt 9493,01, Effekten im eigenen Verwahr M. 28 670, Effekten bei Behörden und Banken als Kaution M. 631 000...

Der Bau-Abschluß für 1907 beläuft sich auf M. 1 207 693,40, denen an Aufwendungen gegenüberstehen: General-Kredit M. 254 873,20...

Frankens. Rück- und Witterungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. (vorm. Badische Rück- und Witterungs-Gesellschaft in Mannheim.)

Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1907 beträgt Markt 504 399,56 (gegen M. 171 197,54 im Vorjahre). Der Aufsichtsrath beschloß der Generalversammlung vorzuschlagen, eine Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahre) auf das erhaltene Kapital...

Am Geldmarkt stellt sich die Zurückhaltung der Geldgeber noch vermehrtes Angebot von Diskonten. Der Privatdiskontsatz blieb daher auch heute wieder 4 1/2 Prozent, während tägliches Geld mit 4 1/2 Prozent gefaßt war.

Der Frankfurter Börse schloß es heute an jeder Anregung. Die Tendenz war auf einzelnen Märkten geteilt. Das Anziehen des Privatdiskonts sowie die Geldnachfrage...

An der Berliner Börse war eine Besserung heute nicht zu bemerken. Die Grundstimmung war jedoch im allgemeinen fest. Die Spekulation blieb im allgemeinen reserviert...

Bereinsbank Karlsruhe v. G. m. b. H. Die Zahl der Mitglieder hat sich in 1907 von 4884 auf 4994 erhöht, deren Geschäftsguthaben von M. 233 Mill. auf M. 241 Mill. Der Reingewinn beträgt M. 276 110 (M. 246 012)...

Baden-Badener Stadianleihe von Jahre 1905. Von dem im März 1905 zu 3 1/2 Prozent genehmigten M. 35 Mill. Baden-Badener Stadianleihe ist jetzt für die restlichen, sechs zur Begebung gelangenden M. 2 Mill. der Zinsfuß von 4 Prozent zugelassen worden.

Vorsichtsprüfung Kirchheimbolanden G. m. b. H. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 637 auf 655 und der Gesamtumschlag von 16 Mill. auf 18 Mill., woraus 30 000 M. Reingewinn erzielt wurden (s. B. 2 000 M.). Die Dividende wird wieder mit 6 1/2 Prozent vorgeschlagen...

Auf den Deutschen Eisenbahnen wurden im Februar d. J. vereinbarte im Personenverkehr M. 40 871 268 oder M. 2 500 390 mehr als im gleichen Vorjahrsmonat, pro Kilometer M. 890 oder M. 41 gleich 560 Prozent mehr...

Zur Lage des Kohlenmarktes. Der „Köln. Zig.“ zufolge wird bei lebhaftem Kohlenbedarf bereits damit begonnen, die überschüssigen Mengen in Magazine zu verfrachten, was umso beachtender erscheint, als bis vor kurzer Zeit die Lager in den Ruhrböden fast gar keine Bestände aufwies...

Fabrik photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz, A.-G. in Dresden und Bernigerode. Der Aufsichtsrath hat beschloßen, für 1907 auf die Aktien wiederum eine Dividende von 10 Prozent (wie in den letzten Jahren) und auf die Genussscheine einen Gesamtzinsfuß von je M. 140 (s. B. 276) in Vorschlag zu bringen...

Die elässischen Baumwollspinner erwidigten in dieser Woche die Preise für amerikanische Baumwollgarne um 4 Pfennige, für Macoggarne um 8 Pfennige per Kilo.

Kollabfallaktion des elässisch-badischen und schweizerischen Industriebezirks. Auf der Auktion wurden der „G. Z. Z.“ zufolge von den angebotenen 250 000 Kg. 200 000 Kg. verkauft. Große Sorten waren um 15 Prozent, kleinere um 7 Prozent niedriger.

Vom Magdeburger Zuckermarkt. Am Zuckermarkt gewannen die Terminkurse heute wieder 16-25 Pfg. auf Dedungen, namentlich von Oesterreich, die wegen der bekannten Differenzen zwischen Fabrikanten und Mäßenbauern erfolgten.

Die Generalversammlung der Vereinsbank in Kiel beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 200 000 M. auf 3 700 000 M. und setzte die Dividende auf 11 Prozent fest.

Die Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, übernimmt das Bankgeschäft der seit 1757 in Alfeld a. d. Ruhr bestehenden Firma Gerhardt Mühlhof und errichtet dortselbst eine Zweigniederlassung.

Deutscher Gläubigersicherungsverband. Nach der von den Gläubigersicherungsvereinigungen geführten Statistik gelangten pro 2. Semester 1907, bei 18 von 24 in Deutschland das Gläubigersicherungsvereinigungen betreffenden Gesellschaften 45 303 Schäden mit einer Gesamtentschädigungsforderung von 2 248 724 M. zur Anmeldung...

Kassissement russischer Firmen. Die Passiven der solikiten Janderjavil Kaiserpernwitz und Steinerinowitsch betragen 3 Mill. Rubel, denen fast keine Aktiven gegenüberstehen. Die Dampferkompagnie auf Aktien, welche die Schifffahrt auf dem Don, dem Schwargosch und dem Kowischen Meer betreibt, wurde für insolvent erklärt...

Neues vom Dividendenmarkt. Vereinigte Chemische Werke A.-G. Charlottenburg 13 Prozent. A.-G. für Papetenfabrikation in Nordhausen 3 1/2 Prozent (s. B. 2 Prozent). A.-G. für Verkehrswesen, Berlin 11 Prozent (s. B. 9 Prozent).

Neue Anleihen. In Kassel befindet sich die Eisenbahnanbahnung H. Haselauer, die in Dortmund eine Zweigniederlassung unterhält, in Zahlungsschwierigkeiten. Eine Gläubigersicherungsvereinerung bewilligte ein Moratorium bis 1. Juli. Bis dahin soll der Status, der einen Ueberfluß der Aktien über die Passiven ergeben soll, nachgeprüft werden.

Infolge einer französischen Bankfirma. Die Blätter melden aus Neuchâteau, Departement Jura, daß das Bankhaus Jules Dibier seine Zahlungen eingestellt hat. Die Passiva betragen Fr. 2 1/2 Mill.; die Geschädigten sind meistens kleinere Geschäftskunde und Beamte.

„Blatt“. Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). Inhalt vom 12. Heft des fünften Jahrganges: Mindestlohn. — Der moderne Mittelstand. Von Dr. Alfred Goldschmidt-Berlin. — Auch eine Antwort. Von Paul Warner-Augsburg. — Reize der Presse. — Aus den Vorträgen. Von Bruno Buchwald-Berlin. — Preussische Handelsbank. — Handelskassen. — Max Ulrich u. Co. — Vante Schäffel. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Justus. — Klaus-Verkauf. — Antworten des Herausgebers. — Waren des Welthandels (Kakao). — Neue Literatur. — Generalversammlungen. — (Abonnements vierteljährlich der Post, Buchhandlung und direkt vom Verlag M. 4.50. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Kochstraße 62).

Telegraphische Handelsberichte (siehe 6. Seite).

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for Reichsbank-Diskont (5 1/2 Prozent), Wechsel, and various exchange rates for London, Amsterdam, and other cities.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing various German state securities including Reichsanleihe, Prämienanleihe, and other bonds with their respective values and yields.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of various industrial companies such as Bergbau, Zucker, and other sectors, including company names and share prices.



Bergwerks-Stellen.

Table with 2 columns: Bergwerks-Stellen and Bergwerks-Stellen. Lists various mining companies and their stock prices.

Stellen deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Stellen deutscher und ausländischer Transport-Anstalten. Lists transport companies and their stock prices.

Handbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Handbriefe, Prioritäts-Obligationen. Lists various bonds and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists bank and insurance stocks and their prices.

Frankfurt a. M., 20. März. Kreditlinien 201 6 1/2, Staatsbahn 143 40, Lombard 122 90...

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Berliner Effektenbörse. Lists Berlin stock market prices for various securities.

Privatdiskont 4 1/2 %.

Table with 2 columns: Privatdiskont 4 1/2 %. Lists discount rates for various banks.

Berliner Produktenbörse.

Table with 2 columns: Berliner Produktenbörse. Lists Berlin commodity prices for wheat, flour, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Londoner Effektenbörse. Lists London stock market prices for various securities.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Pariser Börse. Lists Paris stock market prices for various securities.

Subaptel, 20. März. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with 2 columns: Subaptel, 20. März. (Telegramm.) Getreidemarkt. Lists grain market prices.

Liverpool, 20. März. (Anfangskurse.)

Table with 2 columns: Liverpool, 20. März. (Anfangskurse.) Lists Liverpool market prices.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Tendenz der heutigen Börse war wiederum sehr besonnen. Interesse zeigte sich für Zucker-Aktien. Die Aktien der Zuckerfabrik...

Obligationen.

Table with 2 columns: Obligationen. Lists various bonds and their prices.

Aktien.

Table with 2 columns: Aktien. Lists various stocks and their prices.

Table with 2 columns: Aktien. Lists various stocks and their prices.

Telegraphische Handelsberichte. Apozent, Baden-Badener Stadtanleihe. Die Beteiligung bei der heute...

Chemische Fabrik vorm. Goldberger, Geromans u. Co., A.G. Die Dividende beträgt 10 Proz. (i. R. 8 Proz.).

Lehrkräfte Fortbildung-Gesellschaft, Die Dividende beträgt 10 Proz. (i. R. 8 Proz.).

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Korrespondenz: Margold, Hanspacher Nr. 56 und 1637 20. März 1908.

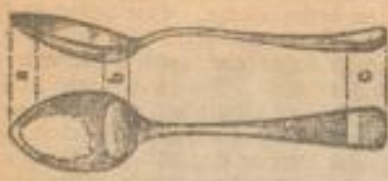
Table with 2 columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt. Lists various companies and their stock prices.

Geheftliches. Wie der Verband Berliner Spezialgeschäfte für seine Anstellung, welche in den Ausstellungsstellen am Zoo in Berlin...









Hartes, weisses Alpacka-Metall (la. la. Neusilber) als Unterlage, Garantie für die eingestempelte Grammzahl der Silberauflage, Verstärkung der Versilberung an Spitzen u. Auflagestellen nach der Württembergischen Metallwarenfabrik.

WMF Bestecke

eignem Verfahren (a b c). Dauerhafte, unübertroffene Befestigung der Messerklingen, Lockern werden ausgeschlossen. Handpolitur mit Stahl u. Blutstein; keine abschleifende Maschinenpolitur.

Die mit extrahiertem Angels versehenen Klagen werden nicht angeklagt, eingeklebt oder verklebt, sondern mit einer Metallkomposition nach einem Verfahren eingeklebt. Das Anwecheln von schmalen Klagen macht keine Schwierigkeiten.

Niederlage in Mannheim bei: Carl Ziegler, O 3, 4a, Planken, neben der Hauptpost. 74101

Handelshochschule Mannheim.

Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommer-Semester 1908. Beginn: 27. April 1908.

I. Volkswirtschaftslehre.

a) Allgemeine Vorlesungen:

Professor Geh. Dr. Carl Dr. Götze: Volkswirtschaftslehre... Privatdozent Dr. Götze: Nationalökonomie der Eisenbahnen... Privatdozent Dr. Götze: Nationalökonomie der Eisenbahnen...

b) Praktische:

Professor Geh. Dr. Carl Dr. Götze: Volkswirtschaftslehre... Privatdozent Dr. Götze: Nationalökonomie der Eisenbahnen... Privatdozent Dr. Götze: Nationalökonomie der Eisenbahnen...

2. Rechtslehre.

a) Allgemeine Vorlesungen:

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

b) Seminare:

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

3. Versicherungswesen.

a) Allgemeine Vorlesungen:

Privatdozent Dr. Götze: Versicherungswesen... Privatdozent Dr. Götze: Versicherungswesen... Privatdozent Dr. Götze: Versicherungswesen...

b) Praktische:

Privatdozent Dr. Götze: Versicherungswesen... Privatdozent Dr. Götze: Versicherungswesen... Privatdozent Dr. Götze: Versicherungswesen...

4. Geographie und Warenkunde.

a) Allgemeine Vorlesungen:

Privatdozent Dr. Götze: Geographie... Privatdozent Dr. Götze: Geographie... Privatdozent Dr. Götze: Geographie...

b) Praktische:

Privatdozent Dr. Götze: Geographie... Privatdozent Dr. Götze: Geographie... Privatdozent Dr. Götze: Geographie...

5. Naturwissenschaften und Technik.

a) Allgemeine Vorlesungen:

Privatdozent Dr. Götze: Naturwissenschaften... Privatdozent Dr. Götze: Naturwissenschaften... Privatdozent Dr. Götze: Naturwissenschaften...

G. Handelstechnik.

a) Allgemeine Vorlesungen: Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... b) Praktische: Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht... Privatdozent Dr. Götze: Handelsrecht...

Öfftl. Maler- u. Tünchermeister-Versammlung

Der Arbeitgeberverband für das Malergewerbe Deutschlands tagt gegenwärtig in Mannheim. Diesen Sonntag, den 22. März 1908, nachmittags 2 Uhr, findet in Mannheim im oberen Saale des Ballhauses grosse Versammlung statt.

Agenda-Ordnung: 1. Bericht über die Tarifverhandlungen innerhalb des süddeutschen Verbandesgebietes. 2. Generalrat für Deutschland. 3. Referent: Malermeister G. Kruse-Berlin.

Freiwillige Grundstücksversteigerung. Samstag, den 21. März 1908, vormittags 9 Uhr. Im Hof des zu Schriesheim dienlich ver-eignt, wobei der Auktionsertrag, wenn der Schätzwert nicht erreicht ist, auf den Zuschlag des Höchstbietenden entfällt.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Stellen finden

Reisender. Der bei den Detaillisten der Rhein- und Elbe-Region in Frankfurt a. M. abzuholen ist, ein Reisender für den Verkauf von Waren.

Gehilfen gesucht. Für ein hiesiges großes Manufakturgeschäft werden per 1. April 1908 zwei tüchtige Lehrlinge gesucht.

Schneider. Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Tüchtiger Monteur. Für ein hiesiges großes Manufakturgeschäft werden per 1. April 1908 zwei tüchtige Lehrlinge gesucht.

Näherinnen. Gehen gegen hohen Lohn per sofort gesucht.

Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Albert Götzel, Schneidermeister, Mannheim, P 4, 2, I. Etage.

Aderverpachtung.

Table with columns for date (Monday, March 23, 1908), time (3 PM), and location (Mannheim). It lists various parcels and their owners, including names like 'L. b. H. Weg' and 'Mannheim, den 19. März 1908'.

Stellen finden

Verkäuferinnen. Suche für meine Abteilungen Auswärtiger, Herren- und Damen- u. Kinderwaren zum Vertrieb per 1. April tüchtige Verkäuferinnen, bei denen Verhalt und dauerhafte Stellung. Nur Damen, welche die genannten Branchen der Bekleidungsbranche kennen, werden angenommen.

Stellen finden. Suche für meine Abteilungen Auswärtiger, Herren- und Damen- u. Kinderwaren zum Vertrieb per 1. April tüchtige Verkäuferinnen, bei denen Verhalt und dauerhafte Stellung. Nur Damen, welche die genannten Branchen der Bekleidungsbranche kennen, werden angenommen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.

Handelslehreanstalt 'Merkur' Mannheim, P 4, 2, I. Etage. Kretklassiges Institut zur kaufmännischen Ausbildung für Herren und Damen.